

Vorlage Nr. 15/1873

öffentlich

Datum: 25.10.2023
Dienststelle: Fachbereich 84
Bearbeitung: Herr Hansch-Lohkemper

Ausschuss für den LVR- Verbund Heilpädagogischer Hilfen	10.11.2023	Kenntnis
--	-------------------	-----------------

Tagesordnungspunkt:

**Studien- und Informationsreise des
Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen vom 19.-
21.06.2023
nach Linz/Oberösterreich**

Kenntnisnahme:

Der Bericht über die Studien- und Informationsreise des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen vom 19.- 21.06.2023 nach Linz/Oberösterreich wird gemäß Vorlage Nr. 15/1873 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i

Zusammenfassung

Im Folgenden wird über die Informationsreise des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen vom 19. bis 21.06.2023 nach Linz in Oberösterreich berichtet.

Die Mitglieder des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen, der Vorstand des LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen sowie Vertreter*innen der Verwaltung besuchten das Institut Hartheim, um sich dort über die effiziente Nutzung von Personalressourcen durch eine personenzentrierte Personaleinsatzplanung, die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten und über Kleinwohngruppen für Menschen mit besonderen Bedarfen zu informieren.

Anlässlich einer Führung durch die frühere Euthanasieanstalt bzw. den heutigen Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim erhielten die Reiseteilnehmenden einen Eindruck über die Gräueltaten des Nationalsozialismus gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen.

Ein Besuch des Figurentheaters „F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig“ führte die auf wahren Begebenheiten beruhenden Lebensgeschichte eines Mannes vor Augen, der als Kind aus einer ähnlichen Einrichtung entkommen konnte und seinem früheren Peiniger im Erwachsenenalter erneut begegnete.

An der Johannes-Kepler-Universität Linz wurde den Besucher*innen die Arbeit des Instituts Integriert Studieren vorgestellt und sie erhielten einen Einblick in die Möglichkeiten und die Vielfalt assistierender Technologien und der digitalen Teilhabe.

Ausgehend von den Erkenntnisinteressen werden in dieser Vorlage die thematischen Inhalte der Reise skizziert und Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der eigenen Angebote gezogen.

Mit der Anlage 1 wird dem Ausschuss für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen die Dokumentationsbroschüre der Reise, einschließlich des Reiseprogramms, der Präsentationen und zusammenfassender Texte, zur Verfügung gestellt.

Begründung der Vorlage Nr. 15/1873:

In der Sitzung des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen am 11. November 2023 wurde die Durchführung der vorgeschlagenen Informationsreise nach Linz, Oberösterreich anhand der Vorlage Nr. 15/1321 beschlossen.

Zu Beginn dieser Vorlage werden im ersten Kapitel die Ausgangslage und die Themenschwerpunkte skizziert, die der Reiseplanung zugrunde lagen. Daran anschließend werden im zweiten Kapitel die tatsächlichen Erkenntnisse und Erfahrungen wiedergegeben, die während der Informationsreise gewonnen wurden. Darauf aufbauend werden im dritten Kapitel Schlussfolgerungen und jeweils ein Fazit formuliert.

1 Ausgangslage und Themenschwerpunkte

Die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe im Rheinland unterliegt aktuell der laufenden Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, dem Gewaltschutz und der Digitalisierung. Davon ausgehend wurde mit der Vorlage Nr. 15/1321 die Durchführung der Informationsreise mit folgenden Themenschwerpunkten beschlossen:

1.1 Gewaltschutz: Kleinteilige Wohngemeinschaften für Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen

Mit der Aufarbeitung der Gewaltvorkommnisse in einer Einrichtung im Münsterland erhielt das Thema des Gewaltschutzes in der Eingliederungshilfe eine neue Relevanz. Neben einer gezielten Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes im Sinne des Gewaltschutzes formulierte die Expertenkommission unter der Leitung von Günter Garbrecht diverse Handlungsempfehlungen. Hinsichtlich der Gestaltung von Wohnangeboten für Menschen mit herausforderndem Verhalten empfiehlt die sogenannte Garbrecht-Kommission eigene Wohnungen bzw. Appartements oder kleine Wohngemeinschaften für maximal vier Bewohnende.

Das Institut Hartheim betreibt einige solcher Kleinstwohngruppen, welche sich jeweils an drei bis fünf Personen mit besonderen Bedarfen richten. Für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote galt ein besonderes Interesse deren Konzeption und den örtlichen Gegebenheiten.

1.2 Effizienter, personenzentrierter Einsatz von Personalressourcen

Mit der letzten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes, der sogenannten Umstellung II, werden personenzentrierte¹, d.h. zum individuellen Bedarf in Art und Umfang passgenaue, Leistungen das bisherige pauschalierte Leistungssystem ablösen. Menschen mit Beeinträchtigung sollen nicht länger ein vorab definiertes Spektrum an Versorgung und Unterstützung erhalten, sondern genau die Assistenz, die in Inhalt und Umfang zu ihren individuellen Bedarfen und Lebenswelten passt. Diese Entwicklung wirkt sich

¹ Der leistungsrechtliche Begriff der Personenzentrierung gemäß § 95 SGB IX ist von dem fachlichen Konzept Personenzentrierung abzugrenzen: Mit der Umsetzung des BTHG werden Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigungen nicht länger einrichtungszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt. Leistungsrechtlich resultiert daraus eine Neugestaltung des Verfahrens sowie der Leistung selbst. Marlies Pörtner beschreibt hingegen mit der Personenzentrierung ein pädagogisch-fachliches Konzept, bestehend aus einer definierten Haltung, 8 Handlungsgrundlagen und 16 Richtlinien (s. Vortrag in der Sitzung des Ausschusses für den LVR-Verbund HPH am 20.01.2023).

ebenfalls auf die Refinanzierung von Leistungsanbietern aus: Die Finanzierung von pauschalen Leistungstypen wird abgelöst von einem Mix bestehend u.a. aus individuellen stundenbasierten Assistenzleistungen und weiterhin pauschalen Fachmodulen. Die Anforderungen des BTHG und der anhaltende Personalmangel erfordern eine Überprüfung der aktuellen Gestaltung des Personaleinsatzes und ggfls. eine Neuausrichtung. Das Institut Hartheim hat vor einigen Jahren umfassende Bemühungen in die Gestaltung und Umsetzung einer effizienten personenzentrierten Ausrichtung und Steuerung des Personaleinsatzes investiert, sodass hier ein besonderes Erkenntnisinteresse bestand.

1.3 Sport- und Kreativangebote

Sport-, Kreativ- und sinnstiftende Beschäftigungsangebote leisten allgemein einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation, zum Stressabbau, sowie bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und des Selbstwerts. Besonders in der Begleitung von Menschen mit herausforderndem Verhalten haben solche Angebote deshalb eine große Relevanz. Das Institut Hartheim verfügt über ein breites Sport- und Kreativangebot, auch in exklusiven Gruppen für Menschen mit Beeinträchtigung, und kann mit seinen Kund*innen Erfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben vorweisen.

1.4 Digitale Teilhabe

Für viele alltägliche Prozesse, Handlungen und Aktivitäten gibt es in unserer Gesellschaft mittlerweile entweder digitale Alternativen oder sie werden gänzlich in einen digitalen Raum überführt. Gesellschaftliche Teilhabe setzt digitale Teilhabe folglich zunehmend mehr voraus. Von diesem digitalen Wandel sollen Menschen mit Behinderung nicht ausgeschlossen werden, sondern an ihm teilhaben und von ihm profitieren. Hierbei ist die Teilhabe an der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung sowie moderne Technologien, welche speziell für Menschen mit Beeinträchtigung entwickelt wird, gleichermaßen in den Blick zu nehmen.

Am Institut Integriert Studieren der Johannes-Kepler-Universität Linz wird unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Miesenberger zu den Themen „Digitalisierung“ und „Assistierende Technologien“ geforscht und entwickelt. Das Erkenntnisinteresse galt seiner Arbeit sowie den aktuellen Entwicklungen und Möglichkeiten, um digitale Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung zu ermöglichen.

2 Erkenntnisse während der Informationsreise

2.1 Personenzentriertes Arbeiten in Kleinstwohngruppen für Menschen mit besonderen Bedarfen

Aus Gründen der Zumutbarkeit für die Bewohnenden wurde es leider nicht allen Reiseteilnehmenden ermöglicht, eine Kleinstwohngruppe für Menschen mit besonderen Bedarfen zu besichtigen. Über einen Vortrag und einen Austausch mit der Geschäftsführerin des Instituts Hartheim erhielten die Teilnehmenden dennoch einen Einblick in deren Gestaltung und Organisation. **Unter dem Aspekt des Gewaltschutzes in Einrichtungen beeindruckte, dass nicht etwa besondere Gewaltschutzkonzepte und Sicherheitsaspekte im Vordergrund stehen, sondern das fachlich-reflektierte und haltungsbasierte Handeln.** Bestimmte

Sicherheitsmaßnahmen wurden zwar ergriffen und umgesetzt, wie etwa ein bestimmtes Sicherheitsglas, gesicherte Fernseher und Steckdosen oder Notrufsysteme, jedoch sind diese für den Arbeitsalltag eher sicherheitsgebende Rahmenbedingungen.

Handlungsleitend und damit im Fokus stehend sind eine personenzentrierte Haltung und Didaktik-Methodik, welche u.a. auf einer haltgebenden und verlässlichen Bindung aufbaut. Hierdurch wird eine heilpädagogisch orientierte Ausrichtung und Gestaltung der Alltagspraxis im Sinne eines der wichtigsten Grundsätze der Heilpädagogik deutlich: „Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“ (Paul Moor). Dabei beeindruckten die spürbare Gelassenheit und Leichtigkeit, mit denen die Begleitung von Menschen mit herausforderndem Verhalten im Rahmen der Kleinstwohngruppe erfolgt. Die Mitarbeitenden und auch die Führungskräfte können sich auf die reflektierte personenzentrierte Arbeit auf Basis ihrer heilpädagogischen Expertise konzentrieren und werden nicht durch andersartige Anforderungen belastet. Beispielhaft führte die Geschäftsführung hierzu folgendes aus: In Krisensituationen bleiben die Mitarbeitenden im direkten Kontakt zu der betreffenden Person, um dadurch die Situation mit ihr gemeinsam zu durchleben. Dadurch erfährt die Person den erforderlichen sicherheitsgebenden Halt in einer wohlwollenden, zugewandten und verlässlichen Beziehung. Auf diese Weise wird die aufgebaute Bindung gestärkt und nicht gefährdet. Unter diesen Aspekten erfolgt ebenfalls die entsprechende Reflektion und Evaluation. Die verbindliche Einhaltung eines vorab verhandelten, definierten und qualitätsgesicherten Gewaltschutzkonzeptes oder die unmittelbare Ingangsetzung einer differenzierten Meldekette auch an externe Stellen sind hingegen keine Anforderungen, die bedient werden müssen. Zudem blieb fraglich, ob die Bewohner*innen dieser Kleinstwohngruppe tatsächlich mit der Klientel, die der LVR-Verbund HPH gemäß seinem subsidiären Auftrag begleitet, vergleichbar sind, insbesondere hinsichtlich der Intensität und Qualität der herausfordernden Verhaltensweisen.

2.2 Führungsverhalten und Personenzentrierung

Den Mitarbeitenden des Institut Hartheim wird eine selbstverständliche personenzentrierte Kommunikation und ein selbstverständliches personenzentriertes Handeln durch die dortigen Führungskräfte vorgelebt. Damit üben diese ihre Vorbildfunktion zielgerichtet aus. Auch andere Führungsaufgaben und Führungsinstrumente werden entsprechend gestaltet und ausgelebt. So nimmt die Personenzentrierung bei der Entwicklung und Qualifizierung von Mitarbeitenden einen hohen Stellenwert ein und wird dadurch zum Maßstab, an dem Mitarbeitende beurteilt werden. Die Geschäftsführung führte hierzu beispielhaft aus, dass eine Haltung, die dieser Grundausrichtung nicht entspricht, ein Ausschlussgrund ist, um im Institut Hartheim als Mitarbeiter*in tätig zu sein.

2.3 Effizienter Einsatz von Personalressourcen im Rahmen eines pauschalierten Finanzierungssystems

Um die vorhandenen Personalressourcen effizient zu nutzen, wird im Institut Hartheim deren Einsatz ausgehend von den Bedarfen der dortigen Kund*innen gezielt gesteuert. Ermöglicht wird dies durch eine digitale Schnittstelle zwischen Assistenzplanung und Personaleinsatzplanung. Im Rahmen des oberösterreichischen pauschalen Finanzierungs- und Leistungssystems wird so der Personaleinsatz möglichst effizient und bedarfsgerecht organisiert.

Die Geschäftsführung des Instituts berichtete über ein Pilotprojekt zur Nutzung von virtuellen Brillen, sogenannten Augmented-Reality-Brillen. Mithilfe solcher Brillen könne die Anleitung von ungelernten Kräften erfolgen, ohne dass die Anwesenheit der anleitenden Person vor Ort erforderlich sei. Im Institut Hartheim werde hierdurch ein flexibler und ortsunabhängiger Einsatz von Pflegefachkräften erprobt.

2.4 Fähigkeitsorientierte Beschäftigungsmöglichkeiten

Durch einen Vortrag wurden die Teilnehmenden in die Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten des Institut Hartheim eingeführt. Ziel der fähigkeitsorientierten Aktivität ist es, allen Kund*innen eine für sie sinnstiftende Tätigkeit bzw. Beschäftigung anzubieten, um ihnen dadurch ein Erleben sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen, ihre Identitätsentwicklung zu fördern und soziale, persönliche und tätigkeitsbezogene Kompetenzen zu erhalten und auszubauen. Hierzu verfügt das Institut über diverse Freizeit-, Sport- und Kreativangebote, sowie über verschiedene Beschäftigungsangebote in z.B. Werkstattbereichen oder Gärtnereien. Ebenfalls unterhält das Institut Kooperationen zu lokalen Firmen und Arbeitgebern, um damit inklusive Beschäftigungen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In diesem Kontext berichtete der oberösterreichische Landesrat, dass der Grad an inklusiver Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt bei ca. 30 Prozent liege.

2.5 Digitalität und assistierende Technologien

An der Universität Linz wurden die grundsätzliche Arbeit des Instituts Integriert Studieren sowie verschiedene Möglichkeiten für barrierefreie Zugänge zu digitalen Medien und Beispiele assistierender Technologien vorgestellt. Einerseits wurde darauf hingewiesen, dass bereits viele alltägliche Programme eine Konfiguration für eine barrierefreie Nutzung enthalten. Andererseits wurde uns beispielhaft das Tool „EasyReading“ demonstriert, mit dem alle gängigen Internetseiten mittels unterschiedlicher Methoden barrierefrei angezeigt werden können. Dieses Tool wurde gezielt u.a. für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung entwickelt. Insgesamt nimmt die Leichte Sprache bei allen Bemühungen einen hohen Stellenwert ein.

Assistierende Technologien kompensieren die individuelle Funktionseinschränkung und ermöglichen dadurch die Nutzung digitaler Geräte. Einige Möglichkeiten, beispielsweise Produkte zur Sprachsteuerung, sind bereits auf dem freien Markt erhältlich.

3 Schlussfolgerungen und Fazit

3.1 Wohngemeinschaften für bis zu vier Personen

Die Empfehlung der sogenannten Garbrecht-Kommission, für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und herausforderndem Verhalten Wohnangebote in Form von Appartements oder kleinen Wohngemeinschaften für bis zu vier Personen zu entwickeln und bereitzustellen, deckt sich inhaltlich mit der Konzeption der Kleinstwohngruppen des Institut Hartheim. Solche kleinteiligen Wohnangebote weisen weitaus weniger gewaltförderliche Reize auf, bieten mehr Übersichtlichkeit, mehr Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und mehr Privatsphäre. Auch der LVR-Verbund HPH konnte mit vereinzelt vergleichbaren Angeboten bereits ähnliche Erfahrungen machen. Grundsätzlich entspricht dies der Zielrichtung zur Weiterentwicklung der Wohnangebote des LVR-Verbund HPH. Im Jahr 2024 folgt hierzu eine dezidierte Vorlage.

3.2 Personzentrierung und Gewaltschutz

Die Fokussierung und Ausrichtung der Führungskräfte und des Mitarbeitendenhandelns auf eine personzentrierte Haltung, Kommunikation und Handeln bestätigen die aktuelle Zielrichtung des LVR-Verbund HPH, die professionelle Assistenz weiter zu optimieren, die eigene Ausrichtung und Priorisierung zu überprüfen und das Selbstverständnis als heilpädagogische Organisation zu stärken. Die gewonnenen Erkenntnisse bekräftigen die fachlich-inhaltliche Ausrichtung des LVR-Verbund HPH und die vorgegebene fachliche Grundlage der Personzentrierung. Um diese Entwicklung konstruktiv weiter fortzuführen, sind spezifische Fortbildungen insbesondere für Führungskräfte in die Fortbildungscurricula aufzunehmen, soweit diese noch nicht aufgenommen oder selbst entwickelt sind. Insgesamt unterstützt dies die festgelegte Zielrichtung, Gewalt, Übergriffen und auch struktureller Gewalt durch Personzentrierung vorzubeugen. Sollte dies gelingen, könnte im Einzelfall der Einsatz eines Sicherheitsdienstes reduziert oder vermieden werden. Abzuwarten bleibt, ob dieser Effekt auch auf Menschen mit sehr stark bzw. extrem ausgeprägten herausfordernden Verhaltensweisen zutreffen kann.

3.3 Führungsverhalten und Personzentrierung

Während des Besuchs im Institut Hartheim erhielten die Teilnehmenden einen Eindruck von der Bedeutung der Personzentrierung für das Führungsverhalten von Führungskräften, insbesondere hinsichtlich der Vorbildfunktion, der Beurteilung von Mitarbeitenden und der Qualifizierung. Um das Mitarbeitendenhandeln personzentriert auszurichten ist grundsätzlich eine entsprechende Gestaltung und Umsetzung von Führung erforderlich. Zu den Anforderungen, die Führungskräfte an Mitarbeitende richten, formuliert die Autorin des fachlichen Konzepts der Personzentrierung, Marlies Pörtner, beispielsweise selbst: Entscheidend ist nicht, was Mitarbeitende sichtbar tun, sondern was den Menschen, die sie begleiten, ermöglichen². Im Gegensatz zu den Gegebenheiten in Oberösterreich müssen Führungskräfte von Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Nordrhein-Westfalen die Erfüllung anderer vielfältiger Anforderungen sicherstellen, die sich insbesondere aus dem Wohn- und Teilhabegesetz NRW ergeben und deren Einhaltung regelmäßig durch die zuständigen Behörden geprüft wird. Hinsichtlich des Wirkens von Führungskräften als Vorbild bietet das Institut Hartheim als eine größtenteils komplexe und zentralisierte Einrichtung andere Gegebenheiten als die dezentrale Angebotsstruktur des LVR-Verbund HPH. Durch Ihre weitaus höhere Präsenz vor Ort können Führungskräfte dort besser und beständiger als Vorbild wahrgenommen werden.

Die Personzentrierung findet sich als fachliche Grundlage und Haltung bereits z.B. im Leitbild und Führungsleitbild, sowie umfangreich im Qualifizierungsprogramm des LVR-Verbund HPH wieder. Die Erkenntnisse aus der Ausschussreise bestätigen die Strategie des LVR-Verbund HPH, die Integration der Personzentrierung in die Führungsprozesse zielgerichtet fortzuführen.

² Vgl. Pörtner, Marlies (2017): Ernstnehmen – zutrauen – verstehen. Personzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen, 11. Aufl., Stuttgart, Klett-Cotta, Seite 114 und 131.

3.4 Personenzentrierte Leistungserbringung

Die Teilnehmenden der Informationsreise erhielten einen sehr guten Einblick, wie im Institut Hartheim, ausgehend von dem oberösterreichischen pauschalierten Finanzierungssystem, die Organisation einer personenzentrierten Leistungserbringung durch eine bedarfsgerechte Personaleinsatzplanung erfolgt.

Die Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen sind hingegen andere. Zudem ist das Institut Hartheim in Teilen als Komplexeinrichtung zu sehen, welche sich von der dezentralen Angebotsstruktur des LVR-Verbund HPH grundlegend unterscheidet. Der zukünftige Personaleinsatz im Rheinland und damit auch im LVR-Verbund HPH wird bestimmt durch die Anforderungen des BTHG, des Landesrahmenvertrags nach § 131 SGB IX und des entsprechenden Prüfungsgeschehens des Leistungsträgers. Im Gegensatz zum ausschließlich pauschalierten Leistungssystem in Oberösterreich sieht das BTHG und der Landesrahmenvertrag nach § 131 SGB IX einen personenzentrierten Mix aus pauschalen und inhaltlich definierten Fachmodulen sowie aus individuellen Assistenzleistungen, die stundenbasiert quittiert und abgerechnet werden, vor. Dies wird voraussichtlich u.a. ein weitaus höheres Maß an Flexibilität erfordern. Während in Oberösterreich die Assistenzplanung unabhängig von der Antragsstellung durch die Einrichtungen erfolgt, erfolgt diese in Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Antragsverfahrens in der Gesamtplan- oder Teilhabekonferenz mit dem Leistungsträger. Dem Verfahren folgend, werden Leistungserbringer mit der Umsetzung der geplanten Assistenzleistungen beauftragt und dafür entsprechend vergütet. Dabei ist Folgendes anzumerken: Im Zuständigkeitsgebiet des LVR erfolgt die praktische Bedarfsermittlung und Assistenzplanung aktuell noch im Rahmen des kooperativen Verfahrens durch die Leistungserbringer. Einige Entscheidungen und Anforderungen zur konkreten Gestaltung der sogenannten Umstellung II stehen hingegen noch aus.

Die konkreten Anforderungen an die Assistenzplanung, Dokumentation und Personaleinsatzplanung, welche sich aus der Umstellung II ergeben, werden im laufenden Gesamtprojekt zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes gemeinsam mit dem LVR-Verbund HPH erarbeitet und passgenaue Lösungen entwickelt.

3.5 Teilhabe am Arbeitsleben

Das Institut Hartheim betreibt neben diversen Wohn- und Assistenzangeboten ebenfalls eigene Arbeits- und Beschäftigungsangebote. Hierbei beeindruckte insbesondere die integrative Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt mit einem Vermittlungsgrad von ca. 30 Prozent. Die Teilhabe am Arbeitsleben ist kein Handlungsfeld des LVR-Verbund HPH. Eine entsprechende Schlussfolgerung erübrigt sich folglich. Jedoch können die oberösterreichischen Bemühungen und Ergebnisse einen hilfreichen Impuls für die Weiterentwicklung der Arbeitssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen sein. Derzeit bestehende Beschäftigungsprojekte können dahingehend geprüft werden, ob der Aufbau ähnlicher Strukturen im Rahmen von Kooperationen mit dem ersten Arbeitsmarkt möglich ist.

3.6 Digitale Teilhabe

An der Universität Linz wurden den Teilnehmenden eine Auswahl an Möglichkeiten für digitale Teilhabe und assistierende Technologien präsentiert. Einige dieser Möglichkeiten

sind innerhalb des LVR-Verbund HPH bereits bekannt. Interessant ist der hohe Stellenwert, der der Leichten Sprache beigemessen wird, was die entsprechenden Bemühungen und Entwicklungen innerhalb des LVR-Verbund HPH bestätigt. Fraglich bleibt, ob die Kund*innen des LVR-Verbund HPH in ihrer Heterogenität von diesen profitieren können. Teilweise scheinen die präsentierten Möglichkeiten für Teile der Zielgruppe nicht anschlussfähig zu sein. Im Rahmen der laufenden Konzeptarbeit prüft der LVR-Verbund HPH gemeinsam mit der Verwaltung das weitere, für die Kund*innen des Verbundes passgenaue Vorgehen und geeignete Lösungen. Dabei wird ebenfalls die Erforderlichkeit entsprechender Kooperations- und Entwicklungspartner berücksichtigt. Im Jahr 2024 folgt hierzu eine dezidierte Vorlage.

In Vertretung

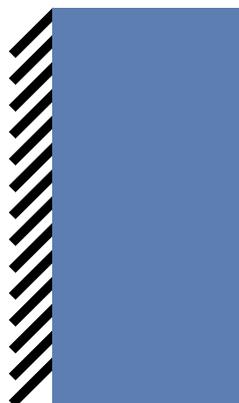
W e n z e l - J a n k o w s k i



INFORMATIONSTREISE

des Ausschusses für
den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen

nach Linz in Oberösterreich
19. – 21. Juni 2023





INHALT

- 2 Vorwort
- 4 Teilnehmende
- 6 Programmablauf
- 8 Institut Hartheim
- 56 Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim
- 64 Figurentheater: Nikolaus Habjan
„F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig“
- 66 Johannes-Kepler-Universität/ Institut Integriert Studieren
- 90 Weitere Eindrücke



VORWORT

In seiner Sitzung am 18.08.2022 hat der Ausschuss für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen die Verwaltung beauftragt, eine Informationsreise des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen im Jahr 2023 vorzubereiten mit dem Ziel, innovative Beispiele und Projekte anderer Einrichtungen und Organisationen kennenzulernen, um neue Anregungen zur Weiterentwicklung der eigenen Angebote im Rheinland zu gewinnen.

Angebote für Menschen mit einem sehr hohen Assistenzbedarf, zum Beispiel aufgrund komplexer Beeinträchtigungen oder sogenanntem herausforderndem Verhalten, in Kombination mit dem erforderlichen Gewaltschutz sind aktuell wichtige Diskussionsthemen. Gemäß seinem politisch beschlossenen subsidiären Auftrag ist der LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen seit Jahren sehr erfahren in der Bearbeitung dieser Thematik.

Ausgelöst durch den Abschlussbericht der Expertenkommission „Herausforderndes Verhalten und Gewaltschutz in Einrichtungen der Behindertenhilfe“ erhielt dieses Thema noch einmal eine aktuelle, neue Relevanz. Die Handlungsempfehlungen gaben Impulse für weitere Bemühungen und Entwicklungen in Politik, Verwaltung, Praxis und Wissenschaft.

So sind auch Empfehlungen zur Gestaltung von Wohnraum und Wohnangeboten für diese Zielgruppe im Expertenbericht enthalten, die für Leistungsanbieter der Eingliederungshilfe und den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen neue Herausforderungen darstellen.

Ebenso wichtig ist die Digitalisierung, die in den letzten Jahren rasant voranschreitet und neue Möglichkeiten bietet. Arbeitswelten und Dienstleistungen aber auch das Privatleben und die Gestaltung von sozialen Kontakten haben sich nachhaltig verändert. Von den heutigen digitalen Möglichkeiten sollen selbstverständlich auch Menschen mit Beein-

trächtigung profitieren und an diesen teilhaben können.

Im Sozialwesen bzw. in der Eingliederungshilfe ist aktuell ein neues Themenfeld entstanden, das weiterentwickelt und ausgebaut werden muss: Die Digitale Teilhabe.

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes als eine der größten sozialpolitischen Reformen beschäftigt Leistungsanbieter und Leistungsträger bereits seit einiger Zeit. Insbesondere durch die bevorstehende sogenannte Umstellung II sollen institutionalisierte Leistungssysteme überwunden und der Paradigmenwechsel „Weg vom Fürsorge- und hin zum Teilhabeprinzip“ vollzogen werden.

Menschen mit Behinderung sollen nicht länger ein vorab durch die Einrichtung definiertes oder mit dem Leistungsträger verhandeltes Leistungsspektrum erhalten, sondern eine personenzentrierte Assistenz, die den individuellen Bedarfen, Lebenswelten und Lebensentwürfen entspricht. Damit dies gelingen kann, bedarf es einer neu ausgerichteten Steuerung der zu erbringenden Assistenz und damit auch des Personaleinsatzes. Dieser ist zukünftig weniger an einem Fürsorge- bzw. Versorgungssystem, sondern am individuellen Bedarf der einzelnen Personen auszurichten. Durch eine personenzentrierte Personalsteuerung lassen sich vorhandene Personalressourcen effizienter einsetzen, wichtig im Rahmen knapper Personalressourcen.

Passend zu diesen aktuellen Themenschwerpunkten fand die vorgeschlagene Informationsreise nach Linz in Oberösterreich Zustimmung, wurde in der Sitzung am 11.11.2022 beschlossen und fand vom 19. bis zum 21. Juni 2023 statt.

Im Institut Hartheim haben wir uns über Möglichkeiten zur effizienten Nutzung von Personalressourcen, über Wohn- und Assistenzangebote für Menschen mit besonderen Bedarfen und über personenzentrierte Angebote im Rahmen fähigkeitsorientierter Aktivität informieren können. Zudem



haben wir die Interessensvertretung des Institutes Hartheim sowie den oberösterreichischen Landesrat für Soziales, Integration und Jugend kennenlernen dürfen.

Im Institut Integriert Studieren der Johannes-Kepler-Universität wurden uns Möglichkeiten der digitalen und assistierenden Technologien vorgestellt, die Menschen mit Beeinträchtigung eine Teilhabe am Leben in der Gesellschaft erleichtern und ermöglichen.

Zudem hatte die Reise auch einen hohen kulturellen und historischen Wert: Durch den Besuch des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim, einer ehemaligen Euthanasieanstalt, und der dortigen Ausstellung erhielten wir einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung bezogen auf den gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen und in die entsprechenden Gräueltaten des Nationalsozialismus. Im Figurentheater wurde uns das Leben eines Menschen vor Augen geführt, der als Kind in einer ähnlichen Anstalt untergebracht wurde, fliehen konnte und viele Jahre später seinem Peiniger nochmals begegnete.

Durch die Reise nach Linz hat der Ausschuss für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen erfahren, wie in Oberösterreich die Themen und Herausforderungen bewältigt werden, mit denen sich auch die Angebote im Rheinland konfrontiert sehen. Durch diesen Blick über den Tellerrand und die damit verbundenen Erkenntnisse haben wir vielfältige Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung unserer eigenen Angebote gewinnen können.

Für die Planung, Organisation und Durchführung dieser Informationsreise möchte ich mich bei allen Beteiligten sehr herzlich bedanken.

Die Informationen zu den besuchten Einrichtungen sowie deren Präsentationen und kurze Zusammenfassungen der

einzelnen Programmpunkte sind in der vorliegenden Dokumentation zusammengeführt.

Möge uns diese hilfreiche Lektüre eine gute Unterstützung bei unserer weiteren Arbeit sein.

Ute Krupp

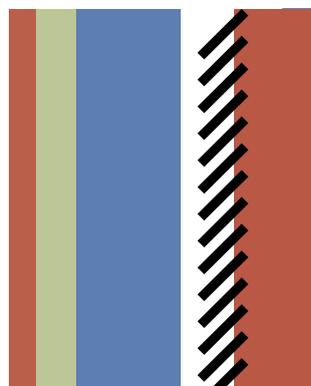
Vorsitzende des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen



TEILNEHMENDE

Informationsreise des Ausschusses für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen vom 19. Juni bis zum 21. Juni 2023 nach Linz in Oberösterreich

1	Ammann-Hilberath, Martina	Die Linke.
2	Balzer, Brigitte	Komm. fachliche Vorständin LVR-Verbund HPH
3	Beu, Rolf	Bündnis 90/DIE GRÜNEN
4	Bündgens, Willi	CDU
5	Dick, Daniel	FDP
6	Dornseifer, Falk	CDU
7	Frambach, Herbert	AfD
8	Gerlach, Lisa	Bündnis 90/DIE GRÜNEN
9	Hagenbruch, Detlef	FREIE WÄHLER
10	Hansch-Lohkemper, Andreas	Abteilungsleitung 84.30
11	Haupt, Stephan	FDP
12	Heister, Joachim	CDU
13	Klose, Ralf	Kaufmännischer Vorstand LVR-Verbund HPH
14	Kresse, Martin	Bündnis 90/DIE GRÜNEN



15	Kretschmer, Gabriele	CDU
16	Krupp, Ute	SPD
17	Merdelet, Frank	SPD
18	Dr. Möller-Bierth, Ulrike	Fachbereichsleitung 81
19	Scarpino, Antonio	Assistent
20	Stergiopoulos, Ioannis	SPD
21	Stephan-Gellrich, Susanne	Fachbereichsleitung 84
22	Ströbele, Thomas	Fachlicher Vorstand LVR-Verbund HPH
23	Ullrich, Birgit	SPD
24	Wenzel-Jankowski, Martina	LVR-Dezernentin 8
25	Zabci, Ulas Sazi	Die FRAKTION



PROGRAMMABLAUF

1. Tag: Montag, 19.06.2023, Anreise

- 09:53 Uhr** **Abfahrt**
von Köln Hbf nach Linz an der Donau
- Mittagessen** Lunch-Pakete
- 17:26 Uhr** **Ankunft** in Linz an der Donau
- anschließend** **Fahrt** zum Hotel Motel One Linz und Bezug der Zimmer
Adresse: Hauptplatz 10-11, 4020 Linz, Österreich
- 18:30 Uhr** **Stadtbesichtigung** Linz
- 20.00 Uhr** **Abendessen** im Restaurant Liebhaberei in Linz
Adresse: Hauptplatz 11, 4020 Linz, Österreich
- 22:00 Uhr** **Rückkehr** zum Hotel Motel One Linz

2. Tag: Dienstag, 20.06.2023, Institut Hartheim und Lern- und Gedenkstätte Schloss Hartheim

- 08:30 Uhr** **Fahrt** vom Hotel zum Institut Hartheim
Adresse: Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven, Österreich
- 09:15 Uhr** **Begrüßung im Institut Hartheim**
Frau Mag. Sandra Wiesinger, Geschäftsführung
Frau Ute Krupp, Ausschussvorsitzende HPH
- 09:30 Uhr** **Vorstellung des Instituts Hartheim**
(Angebote, Zielgruppe, Standorte, etc.)
Frau Mag. Sandra Wiesinger, Geschäftsführung
- 09:45 Uhr** **Effiziente Nutzung von Personalressourcen durch eine personenzentrierte Personaleinsatzplanung**
Frau Mag. Sandra Mayer, Leitung Wohnen
Herr Mag. Thomas Huemer, Leitung Servicebereiche
- 10:15 Uhr** **Pause**
- 10:30 Uhr** **Kennenlernen der Interessensvertretung**
Herr Erwin Kowar, Interessensvertretung
- 10:35 Uhr** **Personenzentrierte Angebote – vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und umfassende Freizeitaktivitäten**
Herr Franz Rauecker (Leitung Fähigkeitensorientierte Aktivität)
- 11:00 Uhr** **Kleinwohngruppen für Menschen mit besonderen Bedarfen**
Frau Mag. Sandra Mayer, Leitung Wohnen
- 11:30 Uhr** **Begrüßung Landesrat für Soziales, Integration und Jugend**
Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer
- Austausch**



- 12:30 Uhr** **Mittagessen im Café Lebenswert**
Adresse: Arkadenweg 2, 4072 Alkoven,
Österreich
- 14:00 Uhr** **Besuch auf Wohngruppen | Fähigkeitsori-
entiertere Aktivität
(in Kleingruppen)**
- 15:15 Uhr** **Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim**
Besichtigung mit Führung
Adresse: Schlosstr. 1, 4072 Alkoven,
Österreich
- 17:00 Uhr** **Gemeinsamer Abschluss und Reflexion**
Frau Mag. Sandra Wiesinger, Geschäfts-
führung
- 17:30 Uhr** **Abendbuffet im Café Lebenswert**
- 20:00 Uhr** **Figurentheater im Kulturtreff Schloss
Hartheim**
Nikolaus Habjan "F. Zawrel - erbbiologisch
und sozial minderwertig"
Adresse: Arkadenweg 4, 4072 Alkoven,
Österreich
- 22:00 Uhr** **Rückfahrt zum Hotel Motel One Linz**

3. Tag: Mittwoch, 21.06.2023, Abreise

- 07:45 Uhr** **Abfahrt vom Hotel**
- 08:15 Uhr** **Johannes Kepler Universität Linz/
Institut Integriert Studieren
Vorstellung der Arbeit und Gespräche
zu den Themen Digitalisierung und
Assistierende Technologien**
Herr Prof. Dr. Miesenberger
Adresse: Altenberger Str. 69, 4040 Linz,
Österreich
- 09:45 Uhr** **Fahrt zum Hbf Linz an der Donau**
- 10:34 Uhr** **Abfahrt von Linz an der Donau nach Köln Hbf**
- Mittagessen Lunch-Pakete**
- 18:05 Uhr** **Ankunft in Köln Hbf**



INSTITUT HARTHEIM



Das Institut Hartheim ist eine privatwirtschaftlich geführte Dienstleistungsorganisation für Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung mit Sitz in Alkoven, Oberösterreich. Das breite Leistungsspektrum des Instituts umfasst unterschiedlichste Angebote in den Bereichen Wohnen, Freizeit und Kultur, Arbeit und Tagesstruktur, Kinderbetreuung und gesundheitliche Versorgung.

Im Bereich Wohnen verfügt das Institut Hartheim über verschiedene Angebote des sog. vollbetreuten Wohnens, welches in Nordrhein-Westfalen aktuell mit dem Wohnen in besonderen Wohnformen vergleichbar ist.

Das teilbetreute Wohnen des Instituts entspricht dem Wohnen in eigenen Wohnformen in Nordrhein-Westfalen, welches ehemals auch als ambulant betreutes Wohnen bezeichnet wurde. Ebenfalls verfügt das Institut über Angebote des Kurzzeitwohnens und über Kleinwohngruppen für

Menschen mit besonderen Bedarfen. In den letztgenannten Kleinwohngruppen leben zwischen drei und fünf Personen zusammen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung und ihrer Bedürfnisse eine reizreduzierte und klar strukturierte Umwelt benötigen. Durch einen besonderen Personalschlüssel erhalten die Bewohner*innen dort eine höchst individuelle und intensive Assistenz.

Im Bereich Arbeit und Tagesstruktur bietet das Institut eigene Werkstättengruppen, einen Zugang zu integrativen Arbeitsplätzen, Tagesheimangebote und Erlebnisbereiche für Menschen mit einem Bedarf an sinnstiftender Tagesstrukturierung, sowie eine eigene Gärtnerei. Eine auf die individuellen Bedürfnisse angepasste Gesundheitsversorgung erhalten die Kund*innen im institutseigenem Ambulatorium, mit seinen medizinischen, therapeutischen und klinisch-psychologischen Angeboten. Ein breites Angebot an Kultur und



Kunst, sowie Sport und Freizeit runden das Leistungsspektrum des Instituts ab. Mit 797 Mitarbeitenden begleitet das Institut Hartheim insgesamt 818 Kund*innen an 18 Standorten im Bereich Wohnen und 13 Standorten im Bereich der fähigkeitsorientierten Aktivität (Jahresbericht 2021).

Die Geschäftsführung des Institut Hartheim, Frau Mag. Sandra Wiesinger, hatte gemeinsam mit ihrem Führungsteam ausgehend von unseren Erkenntnisinteressen ein entsprechendes Programm zusammengestellt.

Zu Beginn stellte sie anhand einer Präsentation und eines Imagefilms das Institut Hartheim, die Geschichte des Instituts, die unterschiedlichen Standorte, das Leistungsspektrum und die Multiprofessionalität vor. Zudem machte sie auf ein Pilotprojekt zur Nutzung von Augmented Reality aufmerksam: Mit Hilfe einer virtuellen Brille wird es z.B. Pflegefachkräften ermöglicht, Hilfskräfte aus der Ferne bei der Ausführung einer Tätigkeit anzuleiten.

Anschließend präsentierten die Leitungen des Bereichs Wohnen, Frau Mag. Sandra Meyer, und die des Servicebereichs, Herr Mag. Thomas Huemer, einen Vortrag zur effizienten Nutzung von Personalressourcen durch eine personenzentrierte Personaleinsatzplanung. Ausgehend von dem oberösterreichischen pauschalen Finanzierungssystem, welches unserer noch aktuellen Leistungstypensystematik ähnelt, wird eine refinanzierbare Menge an Personalressourcen eingestellt. Um diese effizient zu nutzen, wird der Personaleinsatz streng an den Bedarfen und Bedürfnissen der entsprechenden Kund*innen geplant. Um diesen Prozess zu unterstützen und ein entsprechendes Controlling zu ermöglichen, wurde vor einigen Jahren Vivendi-PEP als Dienstplanungsprogramm etabliert. Interessant ist, dass die Beantragung von Leistungen für die einzelne leistungsberechtigte Person losgelöst von der jeweiligen Assistenzplanung erfolgt. Die Leistungsbeantragung im Rheinland mittels BEI_NRW beinhaltet hingegen eine individuelle Assistenzplanung.

Anschließend bekam der Ausschuss für den LVR-Verbund Heilpädagogischer Hilfen die Gelegenheit, die Interessensvertretung des Instituts, Herrn Erwin Kowar, kennenzulernen. Die Funktion der Interessensvertretung in Oberösterreich gestaltet sich analog der Nutzer*innenbeiräte bzw. des Beiratsvorsitzes in Nordrhein-Westfalen.

Die Leitung des Bereichs Fähigkeitsorientierter Aktivität, Herr Franz Rauecker, stellte die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten und umfassenden Freizeitaktivitäten des Instituts vor. Neben Beschäftigungsmöglichkeiten in Werkstätten und integrative Beschäftigungen, auch in Kooperation mit örtlichen Firmen und Unternehmen, profitieren die Nutzer*innen von basalen Angeboten und diversen Sport- und Freizeitangeboten. In dem Teilvertrag von Herrn Rauecker wurde deutlich, dass den Nutzer*innen durch dieses breite Spektrum ein den individuellen Fähigkeiten entsprechendes und ein individuell sinnstiftendes Beschäftigungsangebot ermöglicht wird. Die Präsentation des gesamten Vortrags ist in der vorliegenden Dokumentation enthalten. Anschließend daran begrüßte der oberösterreichische Landesrat für Soziales, Integration und Jugend Herr Dr. Wolfgang Hattmansdorfer die Ausschussmitglieder.

Herr Dr. Hattmansdorfer lobte das Institut Hartheim als Vorzeigeeinrichtung und führte anschließend in die aktuelle Situation der Behindertenhilfe und der Pflege in Oberösterreich ein.

Auch in Oberösterreich führe der demografische Wandel zu einem deutlichen Anstieg der Pflege Älterer. Insgesamt seien ca. 75.000 Menschen pflegebedürftig; davon befänden sich ca. 10.000 Personen in einer Langzeitpflege. Im Bereich der Behindertenhilfe gäbe es aktuell 13.000 Leistungsbedürftige. Aktuell lebten davon ca. 5.200 Personen in einer unterstützten Wohnform.





Für 400 Personen würde zurzeit dringlich nach einer geeigneten Wohn- und Assistenzmöglichkeit gesucht. Zeitgleich sei auch in Oberösterreich der Fachkräftemangel deutlich spürbar. Registriert würden 820 offene Stellen, was ca. zehn Prozent der Stellen in der Eingliederungshilfe ausmache. Man bemühe sich, dem mit der Rekrutierung von Fachkräften aus Drittstaaten entgegenzuwirken.

Herr Dr. Hattmannsdorfer betonte in diesem Kontext die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses über den Stellenwert von sozialer Arbeit. Der Bereich der Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung werde derzeit neu ausgerichtet. Einerseits werde eine Steigerung der betriebsintegrativen Beschäftigung verfolgt. Andererseits solle die generelle Durchlässigkeit in den ersten Arbeitsmarkt weiter gestärkt werden, indem sicherheitsgebende Bedingungen für alle Beteiligten etabliert werden sollen. Um Betriebe, die sich besonders für die gesellschaftliche Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung engagieren, zu würdigen, werden diese in einer eigenen Kategorie des oberösterreichischen Inklusionspreises „Fliegender Fisch“ ausgezeichnet.

Im Anschluss stellte die Leitung des Bereichs Wohnen, Frau Meyer, die Kleinwohngruppen für Menschen mit

besonderen Bedarfen vor. Insgesamt betreibt das Institut sechs Kleinwohngruppen mit jeweils drei bis fünf Bewohner*innen. Diesen steht aufgrund der geringen Anzahl an Mitbewohner*innen mehr Raum und Platz zur Verfügung. In baulicher Hinsicht sind die Wohngemeinschaften an die Herausforderungen der Bewohner*innen angepasst (Sicherheitsglas, gesicherte Steckdosen, Heizkörper und Fernseher, Schallschutz, etc.).

Einen hohen Stellenwert nimmt in diesem Bereich die Qualifikation der Mitarbeitenden ein. Eine fachliche und gleichzeitig wertschätzende Haltung im Sinne der Ko-Regulation, der Neurodeeskalation und der Sicherstellung von Kontakten wurde als Grundvoraussetzung formuliert.

Um sich auch einen eigenen Eindruck von den Angeboten des Instituts machen zu können, wurden die Teilnehmenden der Reise in vier Gruppen eingeteilt und durch verschiedene Wohngemeinschaften und Beschäftigungsangebote geführt.

Bei einer gemeinsamen Abschluss- und Reflexionsrunde hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, mit der Geschäftsführung des Instituts in den Austausch zu gehen. Deutlich im Fokus standen dabei die Begleitung von Menschen mit besonderen Bedarfen, die notwendige Quali-



fizierung der Mitarbeitenden sowie die Organisation der Leistungserbringung. Deutlich wurde, dass, obwohl der Wohnraum dieser Personen durch unterschiedliche Maßnahmen besonders gesichert ist, wie z.B. durch unzerstörbares Glas, fixierte Heizkörper oder Schallschutz, ein Wohlfühlsetting und eine Wohlfühlatmosphäre ausschlaggebende Faktoren sind.

Bezogen auf die konkrete Assistenz betonte Frau Wiesinger, dass an erster Stelle die richtige Haltung der Mitarbeitenden sowie deren fachlich begründetes Handeln und Vorgehen stehen. Ausgangs- und Bezugspunkt ist hierbei der personenzentrierte Ansatz nach Carl Rogers. So hat bei der Assistenz von neuen Bewohner*innen der Aufbau der Beziehung und des Vertrauens gemäß dem Grundsatz „Erst Geborgenheit, dann Sicherheit“ Priorität. Auch in Krisen- oder Übergriffssituationen ist das Handeln der Mitarbeitenden darauf ausgerichtet, die evtl. dahinterliegenden Bedürfnisse wahrzunehmen, einzuordnen und darauf einzugehen. Ihre Schlussfolgerung: Die Konsequenz auf Verhalten ist Bindung. Eine Haltung, die diesen Grundausrichtungen nicht entspricht, ist ein Ausschlussgrund, um im Institut Hartheim als Mitarbeiter*in tätig zu sein. Auf den Einsatz eines Sicherheitsdienstes wird im Institut Hartheim nicht zurückgegriffen.

In den unterschiedlichen Wohnangeboten der Eingliederungshilfe in Deutschland, insbesondere in besonderen Wohnformen wird hingegen zunehmend mehr ein Verlust der heilpädagogischen Fachlichkeit und eine Zunahme versorgender Tendenzen beklagt. Hierzu wird u.a. in der aktuellen Vierteljahresschrift des Berufs- und Fachverbandes der Heilpädagogik (38. Jahrgang, Ausgabe 3) berichtet. Neben dem bekannten Fachkräftemangel gelten auch rechtliche und behördliche Rahmenbedingungen als Ursache. Für die eigenen Angebote im Rheinland ist es ein wichtiger Impuls, das fachlich begründete und reflektierte Handeln, welches die Bindung, die Identität und die Autonomie der Menschen sowie deren Entwicklung und Teilhabe zum Gegenstand hat, wieder in den Mittelpunkt zu bringen. Die große Herausforderung wird darin bestehen, die rechtlichen und behördlichen Rahmenbedingungen zu gewährleisten sowie die damit verbundenen Erfordernisse sicherzustellen, vordergründig jedoch eine professionelle heilpädagogische Begleitung und Assistenz zu realisieren: Während die rechtlichen und behördlichen Anforderungen den Rahmen



vorgeben, müssen eine heilpädagogische Haltung und Motivation sowie heilpädagogische Kompetenzen, Ansätze und Aufträge handlungsleitend für die Mitarbeitenden sein. Um das Handeln der Mitarbeitenden darauf hin auszurichten, ist eine entsprechende strategische und operative Führung erforderlich. Um das Kerngeschäft des LVR-Verband HPH, die Erbringung professioneller Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe, zu stärken, muss ebenfalls eine entsprechende Priorität bei der Personalentwicklung und Mitarbeitendenqualifizierung gesetzt werden.

Mit der Einführung des fachlichen Standards „Personenzentrierung“ in Anlehnung an das Konzept von Marlis Pörtner hat der LVR-Verband HPH bereits einen wichtigen Schritt in diese Richtung unternommen.





Herzlich Willkommen



Mag.^a Sandra Wiesinger

Juni 2023

Institut Hartheim



OÖ. Landeswohltätigkeitsverein



- 1892 wird der OÖ LWV (heute GSI) gegründet. Hauptziel ist die Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen.
- 1898 wird dem Verein das Schloss Hartheim von Fürst Camillo Starhemberg gestiftet. Im selben Jahr ziehen die ersten 10 Bewohner:innen ein.



Institut Hartheim



- 1938 wird der OÖ. LWV enteignet und aufgelöst.
- Zwischen 1940 und 1945 werden über 30.000 Menschen im Schloss Hartheim ermordet.
- Nach dem 2. Weltkrieg erhält der OÖ. LWV sein Eigentum zurück.
- 1965 wird im Rahmen eines Festaktes der Grundstein zum neuen Institut gelegt.



Institut Hartheim



- 1968 ziehen Kinder und Jugendliche ein.
- In den 70-er Jahren wächst die Anzahl der Bewohner:innen kontinuierlich an und das Institut wird ausgebaut.
- In den 80-er Jahren leben immer mehr erwachsene Menschen im Institut.
- Es entstehen auch erste Ausbildungslehrgänge für Betreuer:innen.



Institut Hartheim



- Ab dem Jahr 2000 entstehen sukzessive neue Zweigstellen im Öö. Zentralraum: Prambachkirchen, Neuhofen, Marchtrenk, Landshaag, Wels, Ottensheim, Feldkirchen, zuletzt in Wilhering, Eferding und Hartkirchen
- Das Wohn- und Beschäftigungsangebot wird weiter ausdifferenziert.
- Das gesellschaftliche Konzept der Integration wird von dem der Inklusion abgelöst.



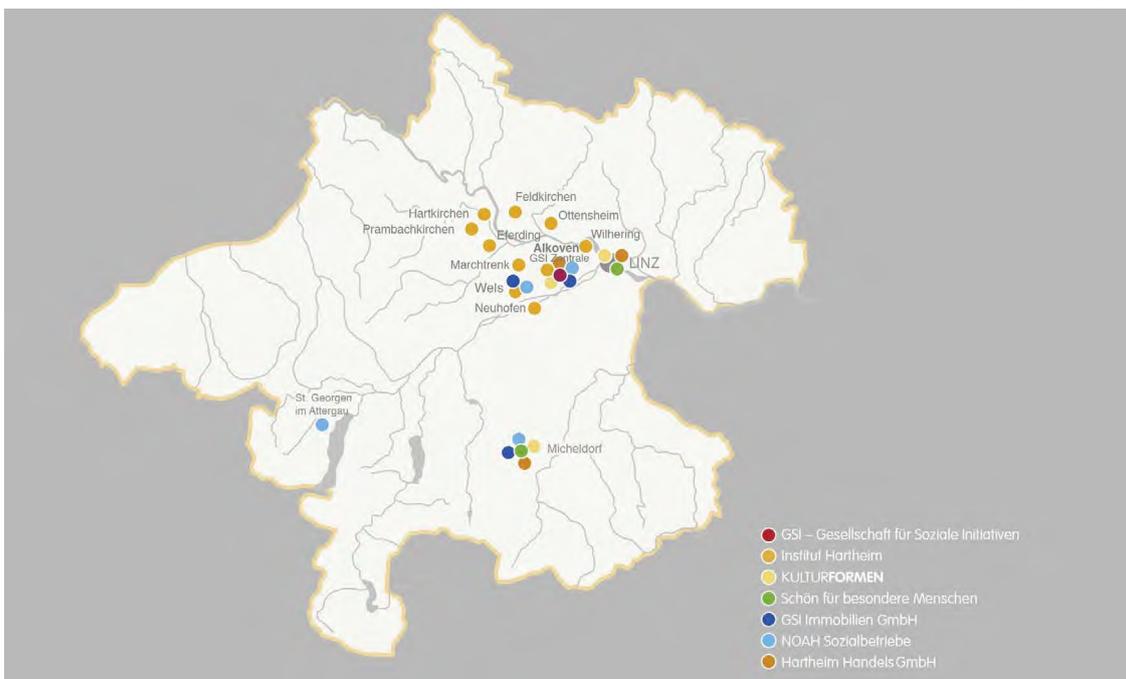
Institut Hartheim



Aktuelle Angebote für Kund:innen im Institut Hartheim:

- Wohnen 
- Integrativer und heilpädagogischer Hort 
- Fähigkeitsorientierte Aktivität + Integrative Beschäftigung
 - Tagesheimgruppen 
 - Werkstättengruppen
 - Integrative Beschäftigung
- Ambulatorium für medizinisch-therapeutische Behandlungen 
- Freizeitpädagogische Angebote 
- Integrativer Kindergarten 

Dezentralisierung



Außenstellen



Jungmeierhof/Strass



Wilhering



Ottensheim/Donau



Feldkirchen/Donau



Landshaag/Donau

Außenstellen



Hartkirchen



Auingerhof/Prambachkirchen



Marchtrenk



Eferding



Neuhofen/Krems

Organigramm Institut Hartheim



Multiprofessionelles Team



- Pflege
 - Demenzberatung
 - Stomaberatung
 - Palliative Care
 - Diabetesberatung
- Therapeutische Beratung
 - Schluckstörungen, Orofaziales Regulationstraining
 - Heilbehelfe, Lagerung & Transfer
- Spiritual Care
- Trauerbegleitung
- Traumapädagogik
- Sexualpädagogik
- Deeskalation & Krisenintervention
- Soziale Dienste
- Unterstützte Kommunikation



Pflege



- Pflegehotline
- Verblisterung von Medikamenten
- Projekt: Virtuelle Brille
- Palliative Care



Palliative Care





Effiziente Nutzung von Personalressourcen



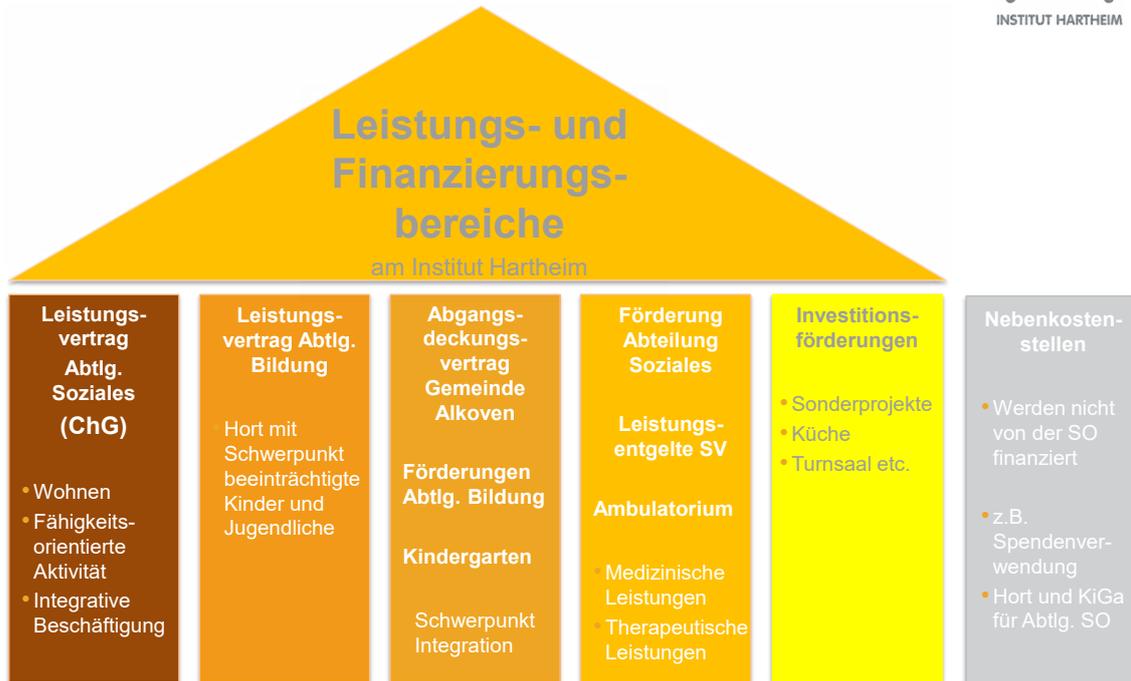
Inhaltsverzeichnis



1. Finanzierungsaufstellung
2. Personalbereitstellungen
3. Besonderheiten
4. Abbildung im Dienstplanprogramm
5. Kontrollpunkte



Leistungs- und Finanzierungsbereiche



Normkostenmodell:



Ist auf „Pauschalen“ aufgebaut

Für jede betreute Kund:in/PE erhält ein Träger folgende Pauschalen:

- Maßnahmenpauschale (rd. 68%)
- Grundpauschale (rd. 10%)
- Infrastrukturpauschale (rd. 14%)
- Verpflegungspuschale (nur im Wohnen) (rd. 5%)
- Sonderpositionen (rd. 3%)

Pauschalen



Maßnahmenpauschale:

- Dient zur Abdeckung der Personalkosten für jene Mitarbeiter:innen, die eine Betreuungsleistung erbringen.
Die Höhe einer Pauschale ist abhängig von:
 - Der Art der Wohngruppe (Voll-/Teilbetreut)
 - Hilfebedarf der Kund:innen (etc.)
 - Daraus ergeben sich Norm PE die mit einem Normkostensatz verrechnet werden
 - Vorteil für „junge“ Organisationen
- Nachtdienste und Nachtbereitschaften müssen extra bewilligt werden
 - werden auch extra abgerechnet

Grundpauschale:

- Dient zur Abdeckung der normierbaren (Verwaltungs-) Kosten

Pauschalen



Infrastrukturpauschale:

- Miete, Pacht, Leasing
- Instandhaltung/Investitionen

Verpflegungspauschale:

- Kostensatz pro Kund:in und Tag
- Mit dieser Pauschale müssen alle Kostarten zur Verfügung gestellt werden (z.B. Brei- und hochkalorische Kost)

Sonderpositionen:

- Werden nach IST-Kosten abgegolten
 - Abfertigungen, MVK, Zinsen

Anrechenbare Erlöse:

- Werden von den Pauschalen wieder abgezogen (z.B. PKZ, Förderungen in der Covid Zeit etc.)



Personalbereitstellung

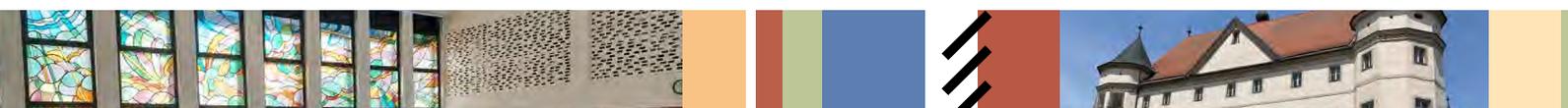


- Bei jeder Kund:in wird ein Hilfebedarf von MA der Sozialabteilung OÖ erstellt
- Grundlage ist der Hilfebedarfsbogen
- Anhand der berechneten Hilfebedarfe ergeben sich die Gesamt PEs bzw. je WG, welche oft nicht den wirklichen Bedarf an Betreuung widerspiegeln
- Stabstelle Pflege muss aus diesen PEs finanziert werden, da es keine gesonderten PEs für med. Unterstützung gibt

Hilfebedarfsbogen



- Unterschiedliche Bereiche abgefragt: Motorik, Sensorik, Orientierung, Körperpflege, Essen/Trinken, Mobilität, Emotionalität, soziales Verhalten, Umgang Geld, Freizeit, allgemein Selbständigkeit
- Pflege wird höher bewertet als herausforderndes Verhalten (Übergriffe, Weglaufen)
- diese Verhaltensweisen benötigen aber meistens mehr Personalressourcen



PEs Wohngruppen



Unterschieden wird in:

- Teilbetreuung/Vollbetreuung
- intensiv betreut/normal
- gewichtet/ungewichtet
- wacher ND/Bereitschaftsnachtdienst

Verwendungsgruppenmix Wohnen und Fähigkeitsorientierte Aktivität



Verwendungsgruppe SWÖ*	Prozent Sollwert	Berufsgruppe
4-5	17%	Heimhelfer:innen, Rettungssanitäter:innen, Alltagsbegleiter:innen, Pflegeassistent:innen, Behindertenfachkräfte in Ausbildung, Notfallsanitäter:innen,...
6	55%	Fachsozialbetreuer:innen für Behindertenarbeit, Behindertenbegleitung, Altenarbeit, Pflegefachassistent:innen,...
7	23%	DGKP, alleinverantwortliche Behindertenfachkräfte, diplomierte Fachsozialbetreuer:innen
8	5%	Behindertenfachkräfte mit Spezialausbildung, Sozialarbeiter:innen

Abweichungen von 4,5% nach oben und unten möglich

* SWÖ: Kollektivvertrag Sozialwirtschaft Österreich





Berechnungsgrundlagen

Erläuterung

Im ersten Berechnungsblatt werden die Parameterdaten angegeben. Von dort wird an die weiteren Arbeitsblätter übertragen

Parameter:

- ND wachend = 2,46 ohne Leitung
- ND Bereitschaft = 1,17 ohne Leitung
- Std/W Betreuungszeit pro PE 35,54
- Std/W Teamzeit pro PE 1,46
- 6,5% Aufschlag unterste Leitungsebene
- 41,8 Wochen Nettoarbeitszeit je PE
- 0,2 PE für einen KZW-Platz
- 0,4 PE für einen Akut-KZW-Platz
- 0,2 PE für Erziehungsgruppen
- 44,5% exklusiver Anteil der Einzelbetreuungszeit
- Vollbetreuung Gewichtet ab, 50 % aller Bew. mit mindestens HB 10, deren durchschnittliche Anwesenheit über 95 Stunden pro Woche beträgt.

Warnungen/Hinweis erläutern:

"**Abweichung zur Wohnform**" weist darauf hin, dass die Voraussetzungen für Vollbetreuung gewichtet gegeben sind, jedoch nicht ausgewählt wurden und umgekehrt.
 "Die Angaben in der Zeile sind unvollständig" es sind Name, Hilfebedarf und Abwesenheitszeit erforderlich
 "Bewohneranzahl 6 wird überschritten!" und "HB-Abweichung!" erscheint nur bei der Wohnform Begleitetes Wohnen. Der "Erziehungsgruppen-Zuschlag" wird in der Übersicht als Text angezeigt. Der "Akut-KZW" wird in der Übersicht als Text angezeigt.

Definition der Leistungen

Begleitetes Wohnen: Die Zielgruppe ist vorrangige Hilfebedarfsstufe 6, mit Überschneidungen zu 5 und 7, kein Nachtdienst, Gruppe bis 6 Personen, Personalausstattung ist mit Vollbetreuung ungewichtet gedeckelt.

Intensiv betreut: wird seitens der Abteilung Soziales festgelegt

Beispiele von WGs



Vollbetreuung gewichtet

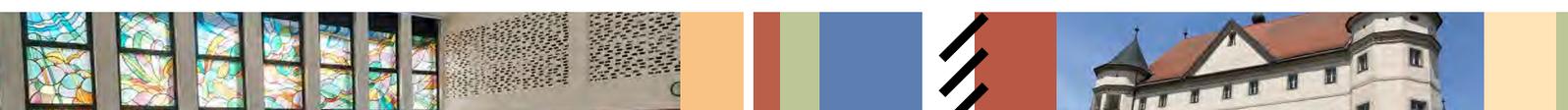
Statistik:

- 780 Bewohneranzahl
- 1,17 ND wachend
- 1,17 ND Bereitschaft
- 35,54 Std/W Betreuungszeit pro PE
- 1,46 Std/W Teamzeit pro PE
- 6,5% Aufschlag unterste Leitungsebene
- 41,8 Wochen Nettoarbeitszeit je PE
- 0,2 PE für einen KZW-Platz
- 0,4 PE für einen Akut-KZW-Platz
- 0,2 PE für Erziehungsgruppen
- 44,5% exklusiver Anteil der Einzelbetreuungszeit

Vollbetreuung ungewichtet

Statistik:

- 660 Bewohneranzahl
- 1,17 ND wachend
- 1,17 ND Bereitschaft
- 35,54 Std/W Betreuungszeit pro PE
- 1,46 Std/W Teamzeit pro PE
- 6,5% Aufschlag unterste Leitungsebene
- 41,8 Wochen Nettoarbeitszeit je PE
- 0,2 PE für einen KZW-Platz
- 0,4 PE für einen Akut-KZW-Platz
- 0,2 PE für Erziehungsgruppen
- 44,5% exklusiver Anteil der Einzelbetreuungszeit



Beispiele von WGs



Intensiv betreut



Vollbetreuung ungewichtet



Dienstplanung



- erfolgt über Dienstplan Tool Vivendi
- Dienstzeiten werden an die Bedürfnisse bzw. Besonderheiten der Kund:innen und WGs angepasst
- aufgrund geringer PE Zahlen (niedriger Hilfebedarf) sind MA auch alleine im Dienst bei 8 Kund:innen/dienstrechtlich korrekte Planung oft schwierig



Vivendi PEP Planungsmaske



Name, Vorname Beruf	ORZ ZAV	April																												Soll IST	ORZ +/- IST +/-	ZAV ZA N/E	U FI-Std	Hilfsw Möb		
		KW 13							KW 14							KW 15							KW 16												KW 17	
Wochenstunden	U	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	Soll	IST	SEIZ	SEIZ/FL	EF
Personalsnummer		[Grid with colored cells representing hours and shifts]																												140,00	2,60	15,20	40,00	0,00		
SWG (Z) (U) (S) (A) (B) (C) (D) (E) (F) (G) (H) (I) (J) (K) (L) (M) (N) (O) (P) (Q) (R) (S) (T) (U) (V) (W) (X) (Y) (Z) (AA) (AB) (AC) (AD) (AE) (AF) (AG) (AH) (AI) (AJ) (AK) (AL) (AM) (AN) (AO) (AP) (AQ) (AR) (AS) (AT) (AU) (AV) (AW) (AX) (AY) (AZ) (BA) (BB) (BC) (BD) (BE) (BF) (BG) (BH) (BI) (BJ) (BK) (BL) (BM) (BN) (BO) (BP) (BQ) (BR) (BS) (BT) (BU) (BV) (BW) (BX) (BY) (BZ) (CA) (CB) (CC) (CD) (CE) (CF) (CG) (CH) (CI) (CJ) (CK) (CL) (CM) (CN) (CO) (CP) (CQ) (CR) (CS) (CT) (CU) (CV) (CW) (CX) (CY) (CZ) (DA) (DB) (DC) (DD) (DE) (DF) (DG) (DH) (DI) (DJ) (DK) (DL) (DM) (DN) (DO) (DP) (DQ) (DR) (DS) (DT) (DU) (DV) (DW) (DX) (DY) (DZ) (EA) (EB) (EC) (ED) (EE) (EF) (EG) (EH) (EI) (EJ) (EK) (EL) (EM) (EN) (EO) (EP) (EQ) (ER) (ES) (ET) (EU) (EV) (EW) (EX) (EY) (EZ) (FA) (FB) (FC) (FD) (FE) (FF) (FG) (FH) (FI) (FJ) (FK) (FL) (FM) (FN) (FO) (FP) (FQ) (FR) (FS) (FT) (FU) (FV) (FW) (FX) (FY) (FZ) (GA) (GB) (GC) (GD) (GE) (GF) (GG) (GH) (GI) (GJ) (GK) (GL) (GM) (GN) (GO) (GP) (GQ) (GR) (GS) (GT) (GU) (GV) (GW) (GX) (GY) (GZ) (HA) (HB) (HC) (HD) (HE) (HF) (HG) (HH) (HI) (HJ) (HK) (HL) (HM) (HN) (HO) (HP) (HQ) (HR) (HS) (HT) (HU) (HV) (HW) (HX) (HY) (HZ) (IA) (IB) (IC) (ID) (IE) (IF) (IG) (IH) (II) (IJ) (IK) (IL) (IM) (IN) (IO) (IP) (IQ) (IR) (IS) (IT) (IU) (IV) (IW) (IX) (IY) (IZ) (JA) (JB) (JC) (JD) (JE) (JF) (JG) (JH) (JI) (JJ) (JK) (JL) (JM) (JN) (JO) (JP) (JQ) (JR) (JS) (JT) (JU) (JV) (JW) (JX) (JY) (JZ) (KA) (KB) (KC) (KD) (KE) (KF) (KG) (KH) (KI) (KJ) (KK) (KL) (KM) (KN) (KO) (KP) (KQ) (KR) (KS) (KT) (KU) (KV) (KW) (KX) (KY) (KZ) (LA) (LB) (LC) (LD) (LE) (LF) (LG) (LH) (LI) (LJ) (LK) (LL) (LM) (LN) (LO) (LP) (LQ) (LR) (LS) (LT) (LU) (LV) (LW) (LX) (LY) (LZ) (MA) (MB) (MC) (MD) (ME) (MF) (MG) (MH) (MI) (MJ) (MK) (ML) (MM) (MN) (MO) (MP) (MQ) (MR) (MS) (MT) (MU) (MV) (MW) (MX) (MY) (MZ) (NA) (NB) (NC) (ND) (NE) (NF) (NG) (NH) (NI) (NJ) (NK) (NL) (NM) (NN) (NO) (NP) (NQ) (NR) (NS) (NT) (NU) (NV) (NW) (NX) (NY) (NZ) (OA) (OB) (OC) (OD) (OE) (OF) (OG) (OH) (OI) (OJ) (OK) (OL) (OM) (ON) (OO) (OP) (OQ) (OR) (OS) (OT) (OU) (OV) (OW) (OX) (OY) (OZ) (PA) (PB) (PC) (PD) (PE) (PF) (PG) (PH) (PI) (PJ) (PK) (PL) (PM) (PN) (PO) (PP) (PQ) (PR) (PS) (PT) (PU) (PV) (PW) (PX) (PY) (PZ) (QA) (QB) (QC) (QD) (QE) (QF) (QG) (QH) (QI) (QJ) (QK) (QL) (QM) (QN) (QO) (QP) (QQ) (QR) (QS) (QT) (QU) (QV) (QW) (QX) (QY) (QZ) (RA) (RB) (RC) (RD) (RE) (RF) (RG) (RH) (RI) (RJ) (RK) (RL) (RM) (RN) (RO) (RP) (RQ) (RR) (RS) (RT) (RU) (RV) (RW) (RX) (RY) (RZ) (SA) (SB) (SC) (SD) (SE) (SF) (SG) (SH) (SI) (SJ) (SK) (SL) (SM) (SN) (SO) (SP) (SQ) (SR) (SS) (ST) (SU) (SV) (SW) (SX) (SY) (SZ) (TA) (TB) (TC) (TD) (TE) (TF) (TG) (TH) (TI) (TJ) (TK) (TL) (TM) (TN) (TO) (TP) (TQ) (TR) (TS) (TT) (TU) (TV) (TW) (TX) (TY) (TZ) (UA) (UB) (UC) (UD) (UE) (UF) (UG) (UH) (UI) (UJ) (UK) (UL) (UM) (UN) (UO) (UP) (UQ) (UR) (US) (UT) (UU) (UV) (UW) (UX) (UY) (UZ) (VA) (VB) (VC) (VD) (VE) (VF) (VG) (VH) (VI) (VJ) (VK) (VL) (VM) (VN) (VO) (VP) (VQ) (VR) (VS) (VT) (VU) (VV) (VW) (VX) (VY) (VZ) (WA) (WB) (WC) (WD) (WE) (WF) (WG) (WH) (WI) (WJ) (WK) (WL) (WM) (WN) (WO) (WP) (WQ) (WR) (WS) (WT) (WU) (WV) (WW) (WX) (WY) (WZ) (XA) (XB) (XC) (XD) (XE) (XF) (XG) (XH) (XI) (XJ) (XK) (XL) (XM) (XN) (XO) (XP) (XQ) (XR) (XS) (XT) (XU) (XV) (XW) (XX) (XY) (XZ) (YA) (YB) (YC) (YD) (YE) (YF) (YG) (YH) (YI) (YJ) (YK) (YL) (YM) (YN) (YO) (YP) (YQ) (YR) (YS) (YT) (YU) (YV) (YW) (YX) (YZ) (ZA) (ZB) (ZC) (ZD) (ZE) (ZF) (ZG) (ZH) (ZI) (ZJ) (ZK) (ZL) (ZM) (ZN) (ZO) (ZP) (ZQ) (ZR) (ZS) (ZT) (ZU) (ZV) (ZW) (ZX) (ZY) (ZZ)	140,00	2,60	15,20	40,00	0,00																															

Kontrollpunkte in der Personaleinsatzplanung



- Dienstleistungsunternehmen
 - Personalkosten größter Kostenblock
 - Rd. 85% der Gesamtkosten
 - Hoher Anteil an Teilzeitkräften

Effiziente Personalplanung ist notwendig!

Anforderung an Dienstplanprogramm:

- Abbildung der allgemeinen gesetzlichen Grundlagen
- Abbildung der kollektivvertraglichen Regelungen
- Abbildung von Betriebsvereinbarungen





Name, Vorname	MNZ	April																												SoL	DKZ +/-	ZAV	U	MOZU							
Beruf	ZAV	KW 13							KW 14							KW 15							KW 16							KW 17							IST	POST-Z	ZAV/E	PI-5%	MOFwoch
Wochenstunden	II																													+/-	Dist-G	SEGE		AUSG							
Arbeitsvertrag																														StAnz		SejFE		K							
Urlaubsbeginn																														istAnz				EF							
Personalnummer																														+/- Anz											
																														0,00				0,00							
																														91,20	-4,80	1,85	5,00	0,00							
																														99,00	0,57	0,00	0,00	0,00							
																														4,80	1,50	0,00		0,00							
																														91,20		18,00									
																														99,00				0,00							
																														4,80											
																														0,00											
																														0,00											
																														95,60	-1,00	1,00	25,00	0,00							
																														82,50	0,00	6,00	0,00	-1,00							
																														1,50	0,00	0,00		0,00							
																														83,60		16,00									
																														83,50				0,00							
																														-1,10											
																														0,00											
																														39,00	3,50	7,50	77,00	0,00							
																														39,50	-4,80	12,00	0,00	0,00							
																														1,50	0,00	0,00		0,68							
																														20,00		1,00									
																														39,50				0,00							
																														1,50											
																														0,00											
																														441,70	5,60	77,00	324,00	0,68							

Kontrollpunkte in der Personaleinsatzplanung



4. Kontrolle Zeitguthaben

- Mittels Vivendi PEP (Listenauswertung)
- Aufgrund Durchrechnungszeitraum KV

5. Kontrolle Urlaube

- Abbau von Urlauben
- Minimierung von Personalarückstellungen

Kontrollpunkte in der Personaleinsatzplanung



Name, Vorname	Wochenstufbereich	Einstellungskategorie	OPZ +/-	ZAV	ZAV/E	ZAV-Sum.	USt-E	Dynab
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	01.07.2018	2,00	65,30	130,60	0,00	31,30 40,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	01.01.1992	3,00	4,70	14,10	0,00	29,48 29,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	10.09.1915	1,40	7,80	10,92	0,00	38,28 61,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	10.07.1999	-0,00	9,88	9,88	0,00	4,90 11,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	17.05.1949	0,00	3,00	3,00	0,00	36,21 16,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	01.01.2017	4,00	1,38	5,52	0,00	0,57 5,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	28.02.2018	-0,00	3,00	3,00	0,00	0,00 25,00
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	01.01.2015	1,50	7,50	11,25	0,00	4,88 77,00
				3,00	77,00	123,50	0,00	260,58 294,00





Personzentrierte Angebote in Arbeit und Freizeit



Personzentrierte Angebote



- Arbeit in der Fähigkeitsorientierten Aktivität (FA):
 - integrative Beschäftigung:
Handel, Café, Bibliothek, Grünraumpflege, Friedhofspflege, etc.
 - Werkstätten
 - basale Angebote
- Atelier
- Tanz und Theater
- Sport
- Musikschule
- Chor
- Kochen
- Bildungsclub



Grundhaltung



Unsere Arbeit orientiert sich an ...

- ✓ einem humanistischen Menschenbild und
- ✓ einer personenzentrierten Grundhaltung.

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch ...

- ✓ eine eigenständige, wertvolle Persönlichkeit ist
- ✓ auf Wachstum und Entwicklung ausgerichtet ist
- ✓ eigene Fähigkeiten und Ressourcen besitzt
- ✓ seine guten Gründe für seine Verhaltensweisen hat

Wir begegnen anderen Menschen ...

- ✓ wertschätzend
- ✓ empathisch und
- ✓ kongruent.

Die Fähigkeitsorientierte Aktivität (FA)



- bietet die Teilhabe und Mitwirkung an einem Arbeits-/ Beschäftigungsprozess sowie am Leben in der Gemeinschaft
 - schafft eine organisierte Tagesstruktur mit vielfältigen Tätigkeitsfeldern
 - bietet eine qualitätsvolle Begleitung und Betreuung in der Pflege und Grundversorgung
-



Ziele



- Lebensqualität, Wohlbefinden und Erleben unterschiedlicher Lebenswelten
- Pflege- und Grundversorgung
- „tätig sein“ im Rahmen einer von den Menschen mit Beeinträchtigungen als sinnvoll empfundenen Arbeit und Beschäftigung
- Vermittlung und Erhaltung von sozialen, persönlichen und tätigkeitsbezogenen Kompetenzen
- Ermöglichung von sozialem Austausch, Identitätsentwicklung sowie soziale Integration innerhalb der Einrichtung bzw. bei einem Kooperationsbetrieb
- Erleben von Zugehörigkeit sowie gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion

Zielgruppe



sind Menschen mit Beeinträchtigungen ab Beendigung der Schulpflicht,

- ✓ die einer Tätigkeit nachkommen wollen, für die jedoch das Angebot des allgemeinen Arbeitsmarktes, der Beruflichen Qualifizierung, der Geschützten Arbeit oder der Arbeitsassistenz und Arbeitsbegleitung zur Zeit nicht geeignet ist, oder
- ✓ die einer basalen Begleitung und Tagesstruktur mit Grundversorgung bedürfen.



Die FA im Institut Hartheim



Gesamtanzahl Mitarbeiter:innen FA

ca. 156

Gesamtanzahl Kund:innen FA

ca. 422

Plätze in der FA

358

Organisationsstruktur FA



Bereichsleitung und Agogischer Fachdienst

(mit. Assistenz)



Hausleitung/Teamleitung



Mitarbeiter:innen



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Handwerk



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Metallwerkstätten



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Prägartenhof (Weberei)



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Prägartenhof (Siebdruckerei) → Projekt „Gehilfe“



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Feldkirchen



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Eferding



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Grüne Werkstatt / Kleintierhaltung



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Gärtnerei



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Wels



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Marchtrenk



Fähigkeitsorientierte Aktivität



FA Wilhering



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Urban Gardening



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Tanzen – Kreativ



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Bibliothek



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Firma Hali



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung (IB) Spar



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Achleitner



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Cup&Cino



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Firma Eder



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Firma Obermoser



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Gemeinde – Grünraumpflege



Fähigkeitsorientierte Aktivität



Integrative Beschäftigung Friedhofspflege



Atelier



Tanz und Theater



Sport



Österr. Vize-Staatsmeistertitel Boccia:
Benedikt Rathwallner



OÖ Vizemeister Down Syndrom-
Tischtennis: Markus Bernberger

Musikschule



Chor



Kochen



Bildungsclub

ANMELDUNG

Ich _____ Ort/Bereich _____

möchte folgende Kurse besuchen:

Ev. Unterschrift: _____

01. WATSU		14. LÄNDERKÜCHE 3	
02. SAISONELLE KÜCHE 1		15. BERGVAGABUNDEN	
03. SAISONELLE KÜCHE 2		16. TROMMELN	
04. SAISONELLE KÜCHE 3		17. SHIATSU	
05. SAISONELLE KÜCHE 4		18. KREATIV MALEN UND ZEICHNEN	
06. MUSIK GESANG BEWEGUNG		19. KLANGSCHALEN	
07. COMPUTER KURS		20. KLANG & FARBE	
08. KREATIV KOCHEN 1		21. ATELIER - KUNST	
09. KREATIV KOCHEN 2		22. MUSIKSCHULE	
10. KREATIV KOCHEN 3		23. SPORT ANGEBOTE	
11. KREATIV KOCHEN 4		24. TANZEN	
12. LÄNDERKÜCHE 1		25. RAD TOTAL MIT FRANZ	
13. LÄNDERKÜCHE 2			



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!





Intensiv betreutes Wohnen



Mag. Mayer Sandra

Juni 2023

Allgemeine Informationen



- 6 Kleinwohngruppen mit 3 bis 5 Bewohner:innen
- insgesamt werden 25 Personen betreut
(7 Frauen, 18 Männer)
- aufgeteilt auf 4 verschiedene Standorte
- Hilfebedarf zwischen 7 und 10
(in Wohnen liegen die Hilfebedarfe zwischen eins und elf, wobei elf die höchste Unterstützung und den intensivsten Betreuungsbedarf beschreibt)
- durchschnittlich 9 PE/WG



Setting



- mehr Raum/Platz auf der WG aufgrund geringerer Bewohner:innenanzahl
- Zugang zu Garten/Grünflächen
- Bauliche Maßnahmen sind angepasst an die Herausforderungen der Bewohner:innen (Sicherheitsglas, halbhohere Türen, versperrbare Schränke, sicher verbaute Fernseher, fest verankerte Heizkörper, gesicherte Steckdosen, Schall/Lärmschutz,...)

3

Setting



- Anschluss an „Standardwohngruppe“ zur Unterstützung im Notfall
- Wacher Nachtdienst
- Teilweise Unterstützung durch Videoüberwachung in der Nacht
- Teilweise Notrufsysteme für Mitarbeiter:innen

4



Tagesangebot



- Ressourcenräume öffnen
- Individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Bewohner:innen abgestimmt
- Viele Outdooraktivitäten (Bewegung, erleben und spüren der Natur zu jeder Jahreszeit, Unterstützung der grobmotorischen Fertigkeiten,...)

5

Tagesangebot



- Pflege und Versorgung von Tieren (Esel, Galloway Rinder, Katzen,...)
- Sportliche Aktivitäten (Radfahren, Schwimmen, Spaziergänge,...)
- Beschäftigung im Einzelsetting
Kreative Angebote: Malen, ...
Arbeiten mit Holz, Wolle,...
- Übungen zur Körperwahrnehmung
- Teilweise auch Besuch einer FA außerhalb des Wohnbereiches

6



Notwendige Maßnahmen



- **Ausreichend qualifiziertes Personal**
Betreuer:innen die sich gut reflektieren und regulieren können
- **Geringe Anzahl von Bewohner:innen pro WG**
- **Richtige Dosierung**
Minimierung von Reizen durch spezielle räumliche Ausstattung
Setting, wo Bindungshandlungen möglich sind
- **Umfassende Fortbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiter:innen**
Gut geschultes Personal in verschiedenen Fachrichtungen
(Deeskalation, Trauma, UK,...)
Ziel der Bildung ist das Menschwerden!

7

Haltung



- **Ko-Regulation** versus Verhaltenskontrolle
Verhalten meines Gegenübers verstehen wollen!
Was für eine Botschaft möchte mir mein Gegenüber mitteilen?
(Keine Provokation, sondern eine Botschaft/Frage!)
Was für eine Frage steht hinter seinem/ihrem Verhalten?
- **Neurodeeskalation als Begegnungsform**
1. Stelle: Geborgenheit
Bindung als Konsequenz – „Du bist nicht allein!“ „Ich stehe dir zu Seite, auch wenn es dir nicht gut geht“
(Vermeidung von Bedrohung und Sanktion)
Professionelle Nähe
- **Sicherstellung von Kontakt**
Wie kann ich Kontakt herstellen bzw. aufrecht erhalten?

8



Bindung



Dr. Johannes Fellingner

Inklusion



Dr. Johannes Fellingner



LERN- UND GEDENKORT SCHLOSS HARTHEIM

Das Schloss Hartheim wurde Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet und zählt zu den bedeutendsten Renaissancebauten Oberösterreichs. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde es dem Oberösterreichischen Landeswohltätigkeitsverein geschenkt. Dieser Verein richtete dort 1898 die sogenannte „Anstalt für Schwach- und Blödsinnige, Idioten und Cretinöse“ ein, in der bis 1940 unter der Obhut der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul Menschen mit Beeinträchtigungen gepflegt wurden.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich wurde der Oberösterreichische Landeswohltätigkeitsverein aufgelöst. Sein Eigentum und somit auch das Schloss Hartheim kamen in der Folge in den Besitz des „Reichsgau Oberdonau“.

Im Frühjahr 1940 wurde das Schloss innerhalb weniger Wochen zu einer NS-Euthanasieanstalt im Rahmen der späteren sogenannten „Aktion T4“ umgebaut. Die vormaligen

Bewohner*innen wurden während dessen in einer anderen Pflegeanstalt untergebracht und sollten zu den ersten Opfern der Tötungsanstalt werden. Die Morde in der Gaskammer erfolgten mittels Kohlenmonoxid.

Dabei glichen die Räumlichkeiten, welche die nichtsahnenden Opfern durchschritten, einer „Tötungsstraße“: Aus den grauen Bussen aussteigend betraten sie zunächst einen Empfangsraum, in dem ihnen eine ärztliche Untersuchung in Aussicht gestellt wurde, bevor sie sich im nächsten Raum entkleiden sollten. Von dort aus gingen sie einen Raum weiter, um zur Vorbereitung der vermeintlichen ärztlichen Untersuchung zu duschen. Dabei befanden sich dort in der eigentlichen Gaskammer. Sobald die Opfer kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, wurde das Gas wieder abgesaugt, um die Leichen durch den dahinterliegenden Technikraum in einen Lagerraum zu schaffen. In diesem verblieben die Leichen so lange, bis sie dann im daran an-





schließenden letzten Raum, in dem sich das Krematorium befand, verbrannt wurden.

In den kommenden Jahren wurden im Schloss Hartheim rund 30.000 Menschen ermordet. Hierbei handelte es sich sowohl um Personen mit körperlicher, kognitiver oder psychischer Beeinträchtigung, die in entsprechenden Anstalten und Einrichtungen untergebracht waren, als auch um Häftlinge aus Konzentrationslagern und Zwangsarbeiter*innen aus Osteuropa und der Sowjetunion.

Zur Jahreswende 1944/1945 wurden Rückbauarbeiten im Bereich der Tötungsanlagen durchgeführt. Nichts sollte mehr daran erinnern, wie dieser Ort zuvor genutzt worden war. Alle Spuren der Opfer sowie deren Habseligkeiten wurden dabei auch einfach in unmittelbarer Nähe vergraben.

1948 wurde das Schloss dem Oberösterreichischen Landeswohltätigkeitsverein zurückgegeben. Als Wohnort für Menschen mit Beeinträchtigung wurde es nie wieder genutzt.



Nach dem Donauhochwasser im Jahr 1954 quartierte die Gemeinde Alkoven Hochwassergeschädigte im Schloss ein. Zwischenzeitlich wohnten dort bis zu 30 Mietparteien. Um auch Menschen mit Beeinträchtigung wieder einen



Wohnort mit entsprechender Assistenz zu bieten, wurde 1968 in Sichtweite zum Schloss durch den Landeswohltätigkeitsverein das Institut Hartheim errichtet. Um dennoch die Geschichte dieses Ortes wach zu halten, wurden ein Jahr später die ersten beiden Gedenkräume innerhalb des Schlosses eingerichtet. Im Laufe der darauffolgenden Jahre entwickelte sich die Überzeugung und das Ziel der alleinigen Nutzung des Schlosses als Gedenk- und Ausstellungsort. Es folgten entsprechende politische Beschlüsse, finanzielle Unterstützungen, sowie Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten, bis das Schloss Hartheim 2003 als Lern- und Gedenkort eröffnet wurde.

Seit 2021 befindet sich dort ebenfalls die neu konzipierte Dauerausstellung „Wert des Lebens. Der Umgang mit den Unbrauchbaren“. Diese Ausstellung verdeutlicht ihren Besucher*innen, wie im Laufe der Oberösterreichischen Geschichte mit Menschen, die wir heute als Personen mit

Beeinträchtigung bezeichnen, gesellschaftlich, kulturell und politisch umgegangen wurde.

(Quelle: www.schloss-hartheim.at – Zugriff 11.07.2023)

Während wir mit der Führung durch die Ausstellung „Wert des Lebens“ eine Zeitreise durch die geschichtliche Entwicklung unseres Arbeitsfeldes bis in die Gegenwart durchlebten, imponierte der Lern- und Gedenkort auf vielfältige Art und Weise: Große gläserne Tafeln weisen die bekannten Namen der Opfer aus, wobei zusätzliche unbeschriftete Tafeln die hohe Dunkelziffer symbolisieren. Die große Menge dieser Namen ließ uns erahnen, wie viele Menschen in diesen Räumlichkeiten grausam ermordet wurden. Einzelne Gedenktafeln, die in den meisten Fällen von Angehörigen angebracht wurden, erinnern an ganz bestimmte Menschen, die im Schloss Hartheim dem Nationalsozialis-

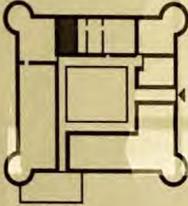




mus zu Opfer fielen. An den Inschriften wurde erkennbar, dass es sich hierbei häufig auch um Kinder und Jugendliche handelte. Jeweils eine einzelne Rose auf dem Boden der ehemaligen Gaskammer und auf einem Handlauf im ehemaligen Krematorium sagen etwas aus, für das es keine Worte gibt.

Auch wenn es auf den ersten Blick unerheblich sein mag, von „behinderten Menschen“ oder von „einem Menschen mit Beeinträchtigung“ zu sprechen, sagt dieser kleine Unterschied doch viel aus: Steht die Behinderung im Vordergrund und werden Menschen anhand dieses Merkmals kategorisiert? Oder steht der einzelne Mensch als Individuum mit umfassenden Menschen- und Persönlichkeitsrechten im Fokus und die Beeinträchtigung wird als Teil gesellschaftlicher Diversität verstanden?





GASKAMMER

Die Opfer betraten den Raum durch eine niedrige, schmale Stahltür. Brauseinstallationen sollten einen Baderaum vortäuschen. Sobald sich die Tür hinter den Menschen geschlossen hatte, wurde aus dem Nebenraum durch ein perforiertes Rohr in Bodennähe Giftgas (Kohlenmonoxid) eingeleitet.

Wenn die Opfer kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, wurde das Gas wieder abgesaugt, um das Wegschaffen der Leichen zu ermöglichen. Ab 1969 war dieser Raum als Gedenkort zugänglich.

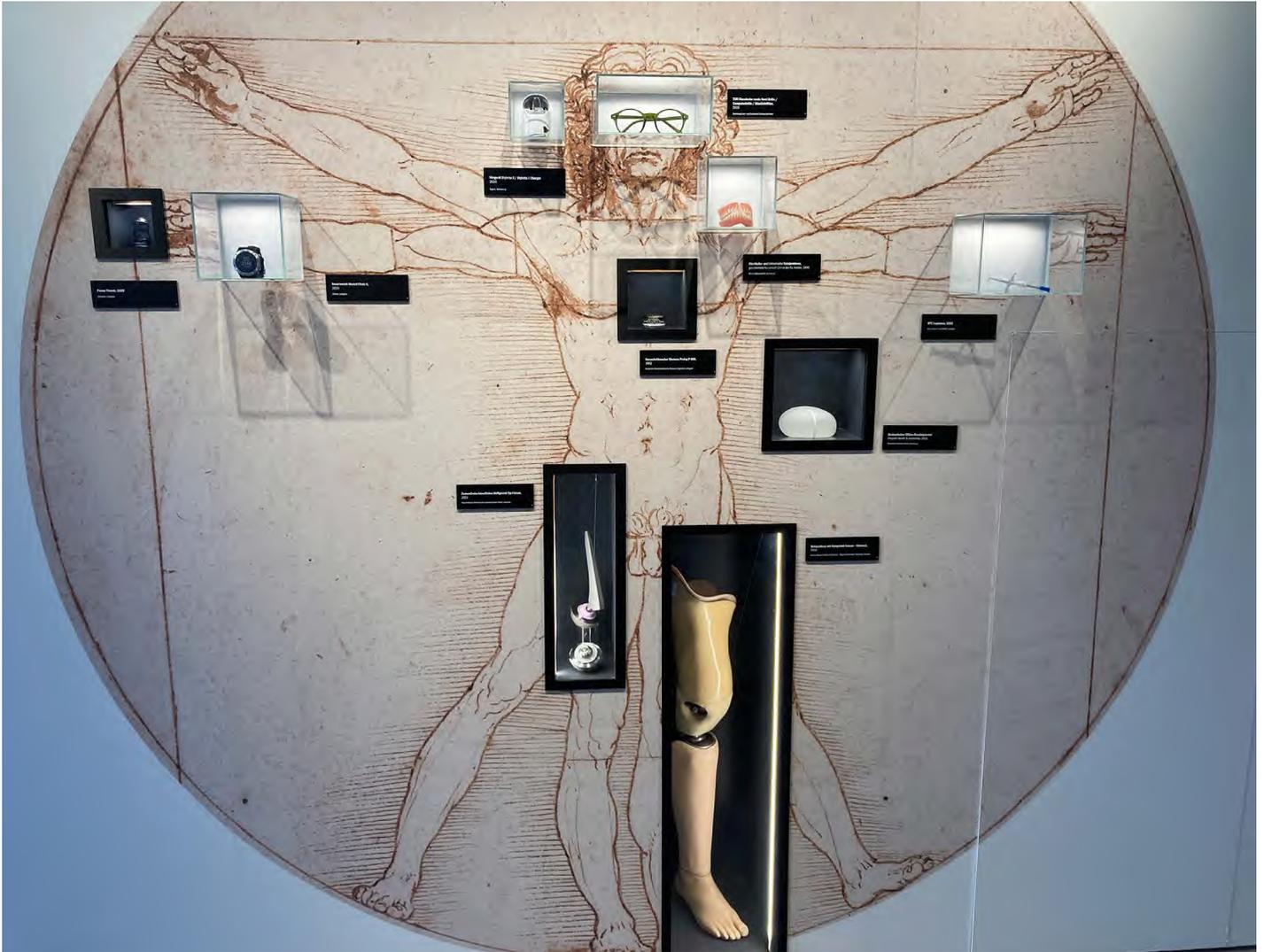
GAS CHAMBER

The victims entered the room through a low, narrow steel door. Shower installations gave the impression that it was merely a bathroom. As soon as the door closed behind the victims, gas (Carbon Monoxide) was pumped in through a perforated pipe near the floor.

When it appeared that there were no more signs of life, the gas was pumped out to enable the removal of the bodies.

Since 1969, this room could be visited as a memorial.









FIGURENTHEATER: Nikolaus Habjan „F. Zawrel – erb- biologisch und sozial minderwertig“



Friedrich Zawrel (1929 – 2015) wächst in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Wien unter schwierigsten Umständen auf. Nach der Zwangsräumung der Familie kommt Friedrich Zawrel in ein Heim und schließlich 1943 in eine Krankenanstalt. Am Spiegelgrund – einer der größten Jugendfürsorgeanstalten des Deutschen Reichs – wird Friedrich Zawrel als „erb- und sozial minderwertig“ eingestuft und von Dr. Heinrich Gross mit zahlreichen ‚medizinischen‘ Versuchen gefoltert. Friedrich Zawrel kann mithilfe einer Krankenschwester aus der Anstalt fliehen. Fortan schlug sich Friedrich Zawrel durch sein Leben. Nach dem Ende des Nationalsozialismus rehabilitierte sich der Arzt Dr. Gross wie viele andere ehemaligen Nationalsozialisten über den Bund Sozialistischer Akademiker und konnte durch die dort geknüpften Verbindungen im Staatsdienst Fuß fassen. Er wurde zu einer angesehenen Persönlichkeit. Viele Jahre nach dem Krieg kam es dazu, dass sich Folterer und sein Opfer noch einmal begegneten. Nach der Überraschung, dass einer seiner ehemaligen „Schützlinge“ überlebt hat, stuft Dr. Gross sein Gegenüber ein weiteres Mal als „erb- und sozial minderwertig“ ein, woraufhin Friedrich Zawrel erneut in eine Justizanstalt gesperrt wird. Ungefähr zeitgleich wurde Dr. Gross mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ausgezeichnet. Erst im Jahre 2000 kommt es nach vielen Bemühungen Zawrels





zu einem Gerichtsverfahren gegen den Naziverbrecher, das aber wegen einer angeblichen Demenz von Dr. Gross eingestellt wird.

Das Figurentheater entstand in enger Zusammenarbeit mit Zawrel selbst. Seine sehr persönlichen Gespräche, die er mit Puppenspieler Nikolaus Habjan und Regisseur Simon Meusburger geführt hat, dienten als Grundlage für dieses Projekt.

Diese Produktion erhielt den Nestroypreis und den Schweizer Kulturpreis „Grünschnabel“.



JOHANNES-KEPLER-UNIVERSITÄT/ INSTITUT INTEGRIERT STUDIEREN



Das Institut Integriert Studieren (IIS) der Johannes-Kepler-Universität in Linz forscht, entwickelt und berät in den Bereichen Assistierende Technologien, eAccessibility (digitale Barrierefreiheit) und Soziale Integration. Der Institutsvorstand Prof. Dr. Klaus Miesenberger stellte gemeinsam mit seinem Team das Institut und seine Arbeit vor.

Das IIS besteht seit 1989 und wurde ursprünglich aus der Fachrichtung der Informatik heraus gegründet. Im Fokus standen zunächst Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Durch technologische Innovationen wurde ihnen beispielsweise das Lesen von Büchern und Grafiken oder die Nutzung von Computern ermöglicht. Inzwischen haben sich die Bemühungen des Instituts auf alle Behinderungsarten ausgeweitet. Das Grundsätzliche Ziel des Instituts ist aktuell formuliert als „Ermöglichung von Teilhabe durch digitale Barrierefreiheit und technische Innovationen“.

Durch Digitalität können Informationen und Inhalte unterschiedlich präsentiert und damit für unterschiedliche Behinderungsformen anschlussfähig gestaltet werden. Assistierende Technologien und eAccessibility verfolgen den Zweck, die Nachteile einer Behinderung auszugleichen bzw. zu kompensiert und dem einzelnen Menschen dadurch Teilhabe zu ermöglichen.

Ein spezielles Anliegen des Instituts ist es, Menschen mit Behinderung das Studieren an der Universität Linz zu ermöglichen. Aktuell befinden sich über 200 Studierende mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen in unterschiedlichen Studiengängen.

Das angegliederte Kompetenznetzwerk Informationstechnologien zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen (KII) verfolgt das Ziel, durch eine partizipative Vorgehensweise technische und soziale Innovationen



für Menschen mit Beeinträchtigungen und ältere Menschen zu erforschen, zu entwickeln, zu verbreiten und anzuwenden. Von 26 Mitarbeitenden haben 16 eine Behinderung, viele davon eine kognitive Beeinträchtigung. Das Kompetenznetzwerk führt zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte durch und unterstützt Ministerien, das Land Oberösterreich sowie verschiedene Organisationen und Firmen bei der Umsetzung des oberösterreichischen Chancengleichheitsgesetzes.

Innerhalb des Kompetenznetzwerks führt die Abteilung Proqualis sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte, Qualitätsevaluierungen nach dem Chancengleichheitsgesetz und Begehungen unterschiedlichster Einrichtungen im Auftrag des Landes Oberösterreich durch. Ein weiterer Tätigkeitsbereich von Proqualis sind die Entwicklung und Bereitstellung von barrierefreien Informationen. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei die Leichte Sprache ein. Im Jahr 2022 wurden beispielsweise rund 930 Seiten in Leichte Sprache übersetzt: Informationen zur Corona-Pandemie, Richtlinien des Chancengleichheitsgesetzes, aber auch amtliche Bescheide und Vereinbarungen.

Während des Besuchs wurden uns einige praktische Beispiele für digitale Barrierefreiheit und assistierende Technologien präsentiert: Der Verein BookAccess adaptiert Unterrichtsmaterial für blinde, seh- und motorisch beeinträchtigte Schüler*innen. Im Bereich eAccessibility wurde uns das Tool EasyReading vorgeführt, welches speziell für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung entwickelt wurde. Es soll dabei unterstützen, jede beliebige Internetseite besser lesen, verstehen und nutzen zu können. Als ein Beispiel für assistierende Technologien ließ Herr Dipl.-Ing. Gerhard Nussbaum mittels eines 4D-Joysticks, der mit dem Mund gesteuert wird, als selbst querschnittsgelähmter Mitarbeiter des Instituts eine Drohne fliegen.

Bei unserem Besuch an der Universität Linz wurden uns viele Informationen in kurzer Zeit präsentiert. Dabei machten wir die Erfahrung, dass vieles bereits möglich ist, vieles erst noch in den Kinderschuhen steckt, aber vieles auch bereits eine Digitale Teilhabe für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ermöglicht, ohne dass es uns bewusst ist.

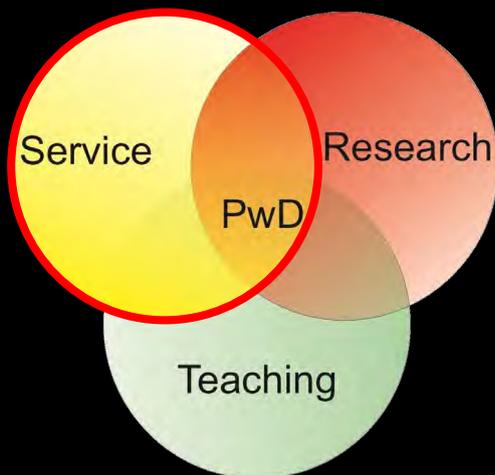


Digitale Barrierefreiheit und Assistierende Technologien

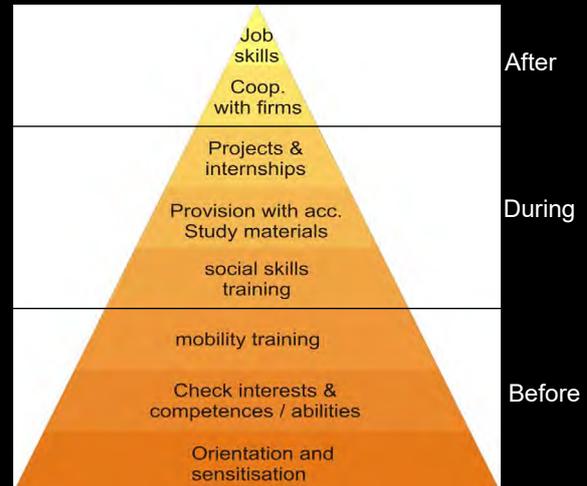


a.Univ.-Prof. Dr. Klaus Miesenberger
Johannes Kepler Universität Linz; Altenbergerstrasse 69, A-4040 Linz
klaus.miesenberger@jku.at
www.integriert-studieren.jku.at
+43-732-2468/3751

Institut Integriert Studieren



Accessibility
Assistive Technology





Was wir vorhaben

1. IIS: Warum und Was? (15)
2. Services für Studierende (15)
3. Kompetenznetzwerk KI-I und Proqualis (30)
4. (BookAccess und Easy Reading)



Kompetenznetzwerk
Informationstechnologie zur Förderung der
Integration von Menschen mit Behinderungen

www.ki-i.at



Befragen_begleiten bewegen



Barrierefreie
Schulbücher
für Österreich

www.bookaccess.at



Gutenberg



(Georg Christoph
Lichtenberg, 1742 – 1799)

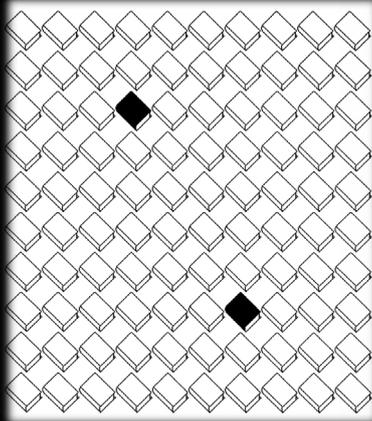
<http://www.schrift-kunst.de/Gutenberg.jpg>



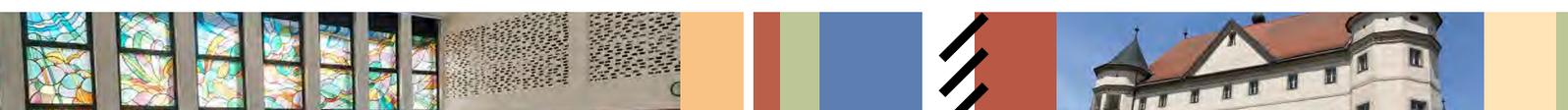
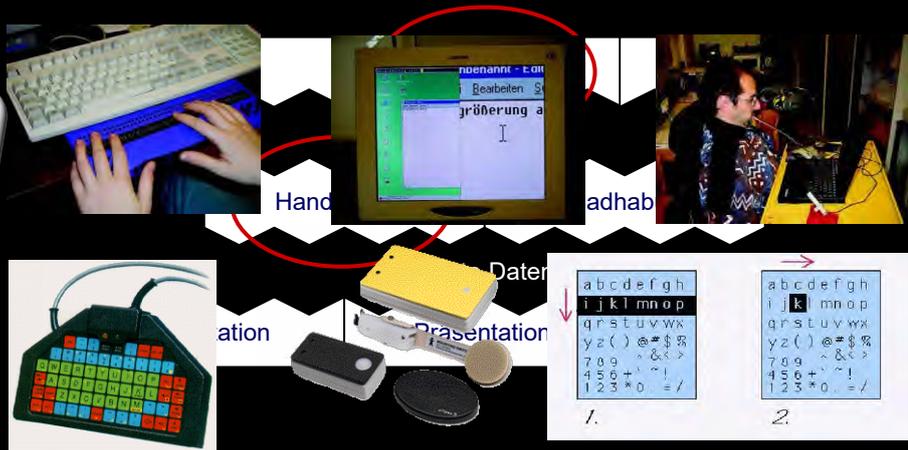
Johannes Gutenberg



Gutenberg Behinderung



Digitale Revolution → BARRIEREFREIHEIT



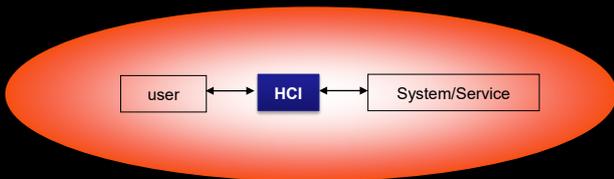
JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

*Integriert
Stärken!*





HCI für alles ...



einfach + stabil + universell + adaptiv

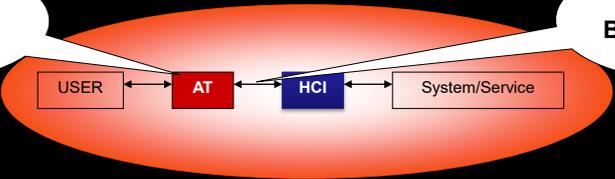
Alle 13 Minuten, 84 mal am Tag erinnert,
44 mal entsperrt,
3h 15min pro Tag, 35 Tage im Jahr, ...
(<https://blog.rescuetime.com/screen-time-stats-2018/>)

JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

*Integriert
Stärken!*



Human-Computer Interface



**einfach + stabil + universell + adaptiv
INKLUSIV**

**Assistierende
Technologie**

**Digitale
Barrierefreiheit**





AT/Accessibility/IKT/HCI – Universelles Werkzeug der Inklusion

Universal Design, eAccessibility, Design for All

- e-publishing
- e-government
- e-business
- e-health
- e-learning
- e-libraries
- e-care
- smart house / environment
- adaptive, wareabel, pervasive, ubiquitous, ...
- virtual, augmented ... reality
- eLiving, AAL
- eCommunication, AAC
- ...

Assistive Technology (AT)



Gesetze / Richtlinien „Marathon“

- UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNCRPD)
- Web Accessibility Directive
- **Web Zugänglichkeitsgesetz (WZG)**
- **European Accessibility Act (EAA)**

**Barrierefreiheitsstärkungsgesetz
Barrierefreiheitsgesetz – BaFG**

- **WCAG2.1 (ISO/IEC 40500:2012) Web** Content Accessibility Guidelines
 - Standard **36** Seiten
 - „Understanding“ **230** Seiten
 - „How to meet“ **44** Seiten
 - „Techniques und Failures“ **780** Seiten
- ISO 9241-171:2008; Ergonomics of human-system interaction -- Part 171: Guidance on **software accessibility**, **80** Seiten
- EN 301 549: Accessibility requirements for ICT products and services, **186** Seiten

• **Wahrnehmbar**
• **Bedienbar**
• **Verständlich**
• **Robust**





Entwickler:innen: Software Accessibility

W3C/WAI

<http://www.w3c.org/wai>

- Wahrnehmbar
- Bedienbar
- Verständlich
- Robust

Adobe

<http://www.adobe.com/accessibility>

Apple

<http://www.apple.com/accessibility/>
https://developer.apple.com/library/mac/documentation/Cocoa/Conceptual/Accessibility/cocoaAXIntro/cocoaAXIntro.html#//apple_ref/doc/uid/10000118-SW1

IBM

<http://www-03.ibm.com/able>
<http://www-03.ibm.com/able/guidelines/>

Linux/Unix/Gnome

<https://projects.gnome.org/accessibility/>
<https://developer.gnome.org/accessibility-devel-guide/stable/>
 (Accessibility Toolkit, Gnopernikus)

Microsoft Accessibility

<http://www.microsoft.com/enable/>
<http://msdn.microsoft.com/de-de/library/vstudio/ms753388.aspx>

Sun Oracle

<http://www.oracle.com/accessibility/index.html>



Autor:innenwerkzeuge: JETZT!



Projektbeispiel

Barrierefreier Bankomat

Projektbeispiel



EASY READING





Johannes Kepler University Linz, Austria
July 10 - 12 (Preconference July 8 + 9)



a.Univ.-Prof. Dr. Klaus Miesenberger

Johannes Kepler Universität Linz
Institut Integriert Studieren
Altenbergerstrasse 69; A-4040 Linz
klaus.miesenberger@jku.at
www.integriert-studieren.jku.at



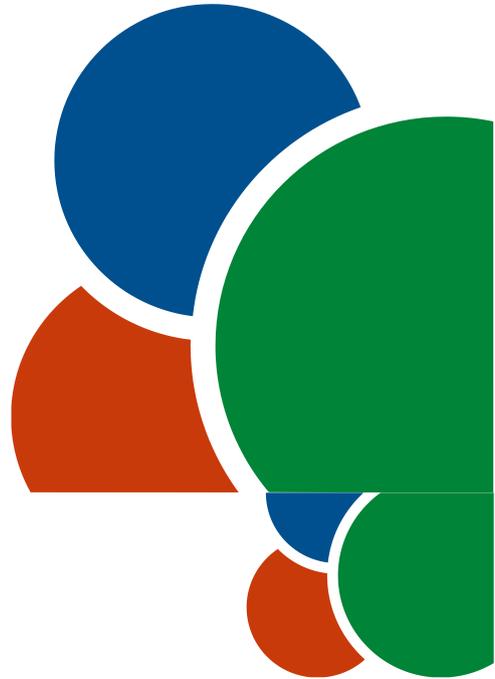


KOMPETENZNETZWERK
INFORMATIONSTECHNOLOGIE
zur Förderung der INTEGRATION
von Menschen mit Behinderungen

KI-I

Dipl.-Ing. Gerhard Nussbaum

© KI-I, 2023



Kompetenznetzwerk KI-I

- **Ziel:** Erforschen, Entwickeln, Verbreiten und Anwenden von technischen und sozialen Innovationen für Menschen mit Beeinträchtigungen und ältere Menschen
- **Gründung:** 2003
- **Organisation:** außeruniversitäre Forschungsorganisation(Verein)
- **Sitz:** Johannes Kepler Universität, Linz
- **MitarbeiterInnen:** 26 (davon 14 mit Beeinträchtigung)
- **Trägerorganisationen und Unterstützer:**



Inhaltliche Säulen



3

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen

Referenzen

- Zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte
- Jahrelange Unterstützung von Land OÖ, BKA, Ministerien, Organisationen und Firmen
- Umsetzung von Innovationen mit dem Land OÖ
 - LL-Übersetzungen rund um das Oö ChG
 - Qualitätssicherung in Einrichtungen der Behindertenhilfe aus KundInnensicht



4

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Referenzen

- So kennen sie das KI-I



- Fachtagung IKT-Forum (www.iktforum.at)



- Vorreiter und Erfolge



5

5

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Danke für's zuhören.

eMail: gn@ki-i.at

Web: www.ki-i.at

6

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



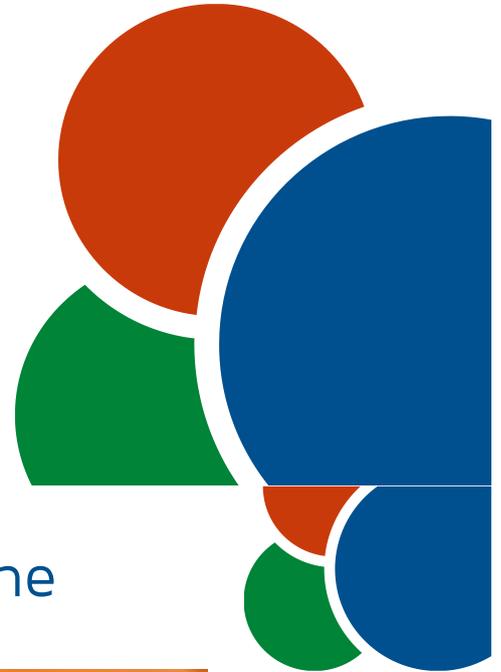


BEFRAGEN
BEGLEITEN
BEWEGEN

PROQUALIS

Sozialwissenschaftliche Praxisforschung

Mag.^a Karina Lattner



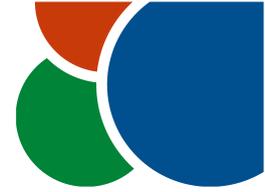
Proqualis - Tätigkeitsbereiche



KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Proqualis Forschung und Entwicklung, Sonderprojekte



- Nationale und Internationale Forschungsprojekte
- Entwicklung von Erhebungsinstrumenten (Partizipative Sozialforschung)
- Sonderevaluierungen / Beispiele:
 - problemzentrierte Befragungen
 - Voll- und Teilbetreuung
 - Sozialressort 2021+
 - Ergo Seat
 - Anstellung pflegender Angehöriger
 - Corona IV
 - Befragung zur Integrativen Beschäftigung
 - etc.

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Peer-Workshops

Themenschwerpunkte:

- **Digitale Kompetenzen**
 - Computer Kurs für AnfängerInnen
 - Visitenkarten
 - Fake-News-Workshop
- **Integrative Beschäftigung**
 - Workshops Mut zur IB
- **Interne Weiterbildungen**



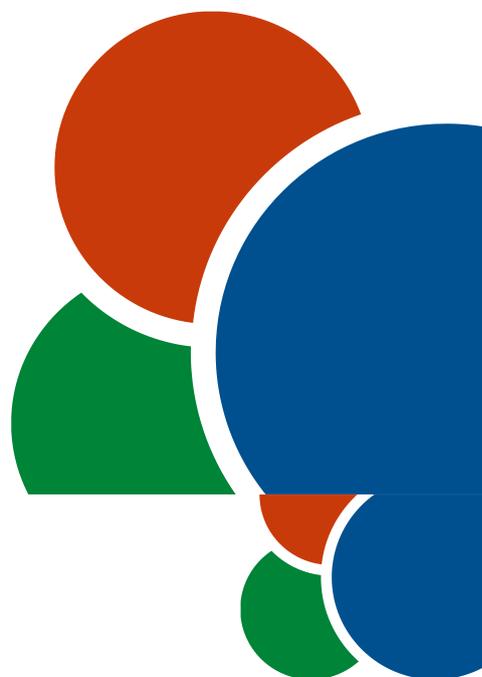
Die Workshops wurden einerseits intern am EMC durchgeführt, andererseits auch extern in Trägereinrichtungen.



KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Leichte Sprache und Visualisierungen



Leichte Sprache

- **Barrierefreie Informationen**

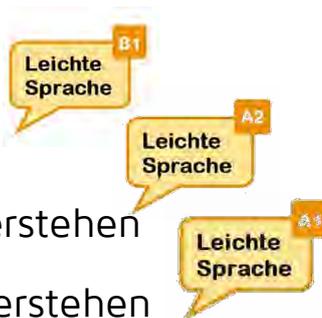
(Im letzten Jahr rund **930 Seiten** in leichte Sprache übersetzt bzw. erstellt.)

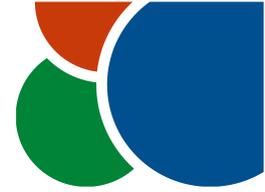
- **Drei Sprachniveaus**

B1 Einfach zu verstehen

A2 noch einfacher zu verstehen

A1 am einfachsten zu verstehen





Leistungen (Auszug)

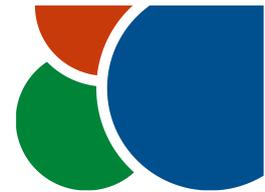
Informations-Broschüren

- OÖ Chancengleichheitsgesetz (A2, B1)
- Rahmenrichtlinien nach dem Oö.ChG.
 - Wohnen, Frühförderung, Berufliche Qualifizierung, uvm.
- Blackout-Vorsorge
- Corona Impfung
- Assistenz-Konferenz



KOMPETENZNETZWERK

Menschen mit Behinderungen



Leistungen (Auszug)

Bescheide & Vereinbarungen

- Beitrags- und Leistungsbescheide nach dem Oö. ChG.
- Vereinbarungen zw. Träger und Interessenvertretung
- Vereinbarung zur Verwendung der Familienbeihilfe

Protokolle

- Regionale Fachkonferenzen, Planungsbeirat Oö.
Monitoringausschuss, IV-Vorbereitungstreffen

Visualisierungen

KOMPETENZNETZWERK INFORMATIONSTECHNOLOGIE zur Förderung der INTEGRATION von Menschen mit Behinderungen



Verein **BookAccess**



Reinhard Ruemer

reinhard.ruemer@bookaccess.at | www.bookaccess.at

Verein BookAccess

- Gegründet 2011 auf Initiative von Prof. Miesenberger (Institut Integriert Studieren | JKU)
- Gemeinnütziger Verein
- Finanziert durch das Bundeskanzleramt



2



Vereinszweck

Der Verein BookAccess ist der Hersteller von adaptierten Unterrichtsmaterialien für blinde, sehbehinderte und motorisch beeinträchtigte Schüler*innen österreichweit.

Dies umfasst die Erstellung von Vergrößerungskopien, Ausdrucken in Brailleschrift und die Erfassung von Schulbüchern als elektronische Bücher in verschiedenen Endformaten.



3

Zahlen / Daten / Fakten

- Zahl der Schüler*innen: ca. 350
- Ca. 3100 ausgelieferte Titel
 - 4 % Brilledruckbücher
 - 27 % eBooks
 - 43 % Großdruckbücher
 - 26 % PDF Schulbücher
- BookAccess beschäftigt rund 30 externe Mitarbeiter*innen die Schulbücher transkribieren.



4

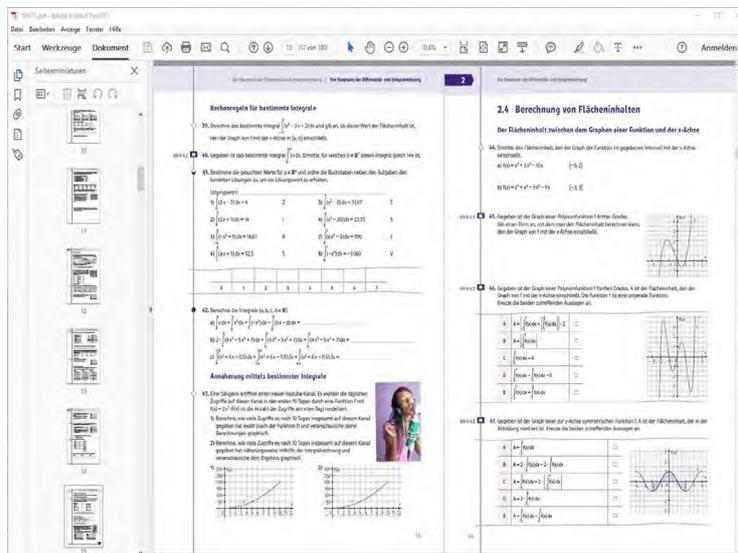


Ausgabeformat: Großdruck



5

Ausgabeformat: PDF



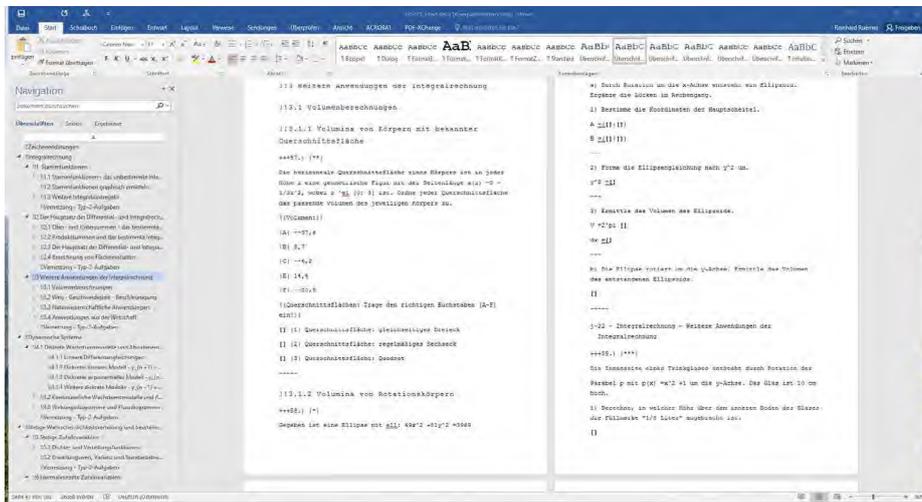
6



Ausgabeformat: Brailledruck



Ausgabeformat: E-Book



Richtlinien zur Schulbucherfassung

- Entwickelt 2011
- Konsortium aus Blindenpädagog*innen und Forschern der JKU
- Grundlegende Struktur

<https://richtlinien.bookaccess.at>



9

Musterbeispiele

- Basieren auf Richtlinien
- Sollen diese Verdeutlichen
- Best Practice
- Archetypen

<https://musterbeispiele.bookaccess.at>



10



Beispiel: Chemie

Original

Ergänzende Angaben bei der Reaktionsgleichung

- fest (solid) = (s)
- flüssig (liquid) = (l)
- gasförmig (gaseous) = (g)
- in Wasser gelöst = (aq)
- erhitzen = T° oder Δ
- Katalysator = [Kat]

Beispiele

$$3 \text{H}_{2(g)} + \text{N}_{2(g)} \xrightarrow[\text{[Fe]}]{300 \text{ bar} - 500 \text{ °C}} 2 \text{NH}_{3(g)}$$

$$\text{CaCO}_{3(s)} \xrightarrow{\Delta} \text{CaO}_{(s)} + \text{CO}_{2(g)}$$

Abb. 181-1: Ergänzende Angaben zum Reaktionsablauf können auch beim Reaktionspfeil angeschrieben werden!

Aufbereitet

{(Grafik: Abb. 081-1: Ergänzende Angaben zum Reaktionsablauf können auch beim Reaktionspfeil angeschrieben werden:

Ergänzende Angaben bei der Reaktionsgleichung

- fest (solid) -> (s)
- flüssig (liquid) -> (l)
- gasförmig (gaseous) -> (g)
- in Wasser gelöst -> (aq)
- erhitzen -> T° (+) oder Δ
- Katalysator -> [Kat]

Beispiele:

$$3 \text{H}_2(\text{g}) + \text{N}_2(\text{g}) \rightarrow [300 \text{ bar}; 500 \text{ °C}; \text{[Fe]}] \rightarrow 2 \text{NH}_3(\text{g})$$

$$\text{CaCO}_3(\text{s}) \rightarrow [\Delta] \rightarrow \text{CaO}(\text{s}) + \text{CO}_2(\text{g})$$


11

Beispiel: Tabellen

Original

18 Markiere die Formen von *gustar*, *ir* und *aprender* im Dialog und vervollständige die Tabelle mithilfe der Übungen 16 und 17. (11, 6, 9, 11, 16, 17, CD 1-3)

<i>gustar</i> (+ Inf.)	<i>ir</i> o <i>ir</i> (asir) / <i>o</i> / <i>ia</i>	<i>aprender</i>
[a mi] _____	yo _____	yo _____
[a tí] _____	tú _____	tú aprendes _____
[a él / ella / Ud.] le _____	él / ella / Ud. va _____	él / ella / Ud. _____
[a nosotros / -as] nos _____	nosotros / -as vamos _____	nosotros / -as aprendemos _____
[a vosotros / -as] os _____	vosotros / -as vais _____	vosotros / -as aprendéis _____
[a ellas / ellas / Uds.] les _____	ellos / -as / Uds. van _____	ellos / -as / Uds. aprenden _____

Aufbereitet

Wegen der Zeilenlängen ist die Tabelle auch in der Oberstufe aufgelöst worden, um die Übersichtlichkeit zu bewahren und das Bearbeiten zu erleichtern. Ausdrücke, die sich auf mehrere Zeilen beziehen, sind in jeder betroffenen Zeile nochmals aufgeschrieben.

11-18 (U); E1 6, 9, 11, 16, 17; CD 1-3) Markiere die Formen von *gustar*, *ir* und *aprender* im Dialog und vervollständige die Tabelle mithilfe der Übungen 16 und 17.

(Tabelle ist aufgelöst!)

gustar (+ Inf.)

[a mi]

[a tí]

[a él / ella / Ud.] le gusta/n

[a nosotros / -as] nos gusta/n

[a vosotros / -as] os gusta/n

[a ellos / ellas / Uds.] les gusta/n

...

ir o *ir* (p + ir) / *o* / *ia*

yo

tú

o él / ella / Ud. va

a nosotros / -as vamos

a vosotros / -as vais

a ellos / ellas / Uds. van

...

aprender

yo

tú aprendes

o él / ella / Ud.

a nosotros / -as aprendemos

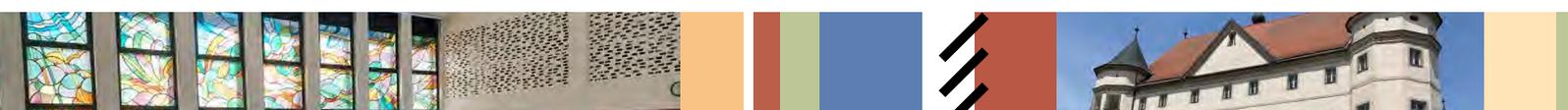
a vosotros / -as aprendéis

a ellos / ellas / Uds. aprenden

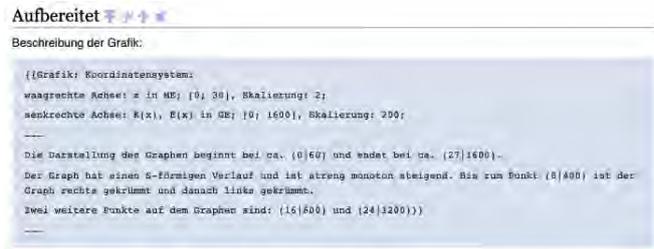
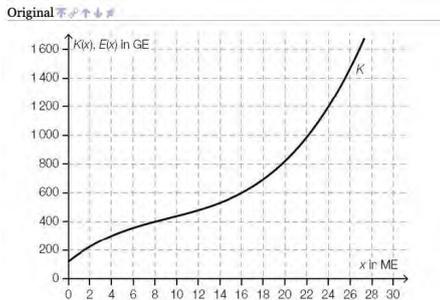
...



12



Beispiel: Mathematik



WEITERE EINDRÜCKE











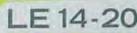
WEG DER VIELFALT – INSTITUT HARTHEIM
Inklusiver Erlebnis- und Bewegungsraum



Erleben Sie Sinneseindrücke! Genießen Sie die Natur! Entspannen Sie!

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20

 LAND
OBERÖSTERREICH

 LEADER

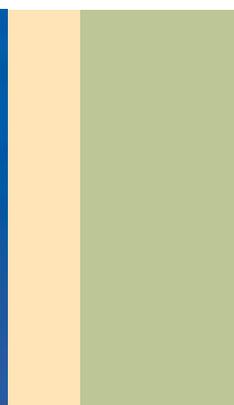
 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.











LVR Landschaftsverband Rheinland
LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen
Fachbereich Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement
50663 Köln
kliniken-hph@lvr.de, www.lvr.de